

Neue Lepidopteren aus Palaestina.

Von

Dr. O. Staudinger.

Idmais Phisadia God. (Arne Klug) var. **Palaestinensis** Stgr. Herr Bacher fing im December des vorigen Jahres eine kleine Anzahl dieser Art bei Ain-Dschiddi (Eugeddi), an der Westküste des Todten Meeres; einige weitere, auch frische, damit übereinstimmende Stücke fing er in der 2. Hälfte des Februar dieses Jahres beim Glôr el Sâfié, am Süden des Todten Meeres. Da diese Palaestina-Form etwas, wenn auch nicht auffallend, von der typischen Idm. Phisadia von Süd-Arabien verschieden ist (nach einer grösseren Anzahl aus der Umgebung von Aden erhaltenen Exemplaren zu urtheilen), so verdient sie wohl als var. Palaestinensis davon getrennt zu werden. Die ♂♂ beider Formen sind auf der Oberseite (fast) völlig gleich, während aber die typischen Phisadia auf der *Unterseite* lebhaft gelb sind (nach Godart „jaune verdâtre“, nach Klug „dilute sulphureae“), sind sie bei v. Palaestinensis (mit Ausnahme des gelben Discus der Vdfl.) hier schmutzig *licht bräunlich* (violettbraun), ähnlich wie die Färbung der Unterseite der ♀♀ der typischen Phisadia. Diese letzteren unterscheiden sich auf der Unterseite durch eine deutlichere, im Aussentheil der Htfl. stehende, *dunkle Zackenbinde*, die bei den beiden mir (allein) vorliegenden v. Palaestinensis-♀♀ fast ganz *verloschen* ist. Auf der Oberseite sind die *Weibchen* der var. Palaestinensis *genau so gefärbt* (auch ebenso schwarz gezeichnet) *wie* die *Männchen*, auf den Vdfln. matt rosaroth, auf den Htfln. weiss mit breitem, schwarzem Aussenrand. Die Grundfärbung der Phisadia-♀♀ ist meist auf beiden Flügeln schwefelgelb (matt gelb, wie Klug das ♀ abbildet), selten ist das Gelb auf den Vdfln. mehr oder minder rosaroth angeflogen. Ein von Christoph am 23. October bei Aden gefangenes, recht abgeflogenes ♀ ist auf den Vdfln. orangefarben, auch das Gelb der Htfl. ist theilweise orangefarben angeflogen. Ob dies eine auffallende

Aberration ist, oder ob die im October bei Aden fliegenden ♀♀ alle ähnlich gefärbt sind, lässt sich nach dem einen Stück nicht beurtheilen. Bei Pieriden sind ja die Stücke verschiedener Jahreszeiten häufig von einander verschieden; die im Februar gefangenen ♂♂ der var. *Palaestinensis* sind von den im December gefangenen nicht verschieden; bei den letzteren waren einige sehr kleine ♂♂ (29 mm), aber auch ein 37 mm grosses ♂, das grösser als die im Februar gefangenen ♂♂ ist; im Februar gefangene ♀♀ erhielt ich nicht.

Ich kenne die typische *Idm. Phisadia* lediglich aus der Umgegend von Aden, Klug giebt *Ambukohl* (im nördlichen Sudan, Unter-Aegypten gelegen) und *Arabia deserta* als Vaterland dieser Art an (das *Godart* unbekannt war). Nach Kirby (*Synonymic Catalogue* 1871, S. 499) soll sie auch am Senegal und in Nord-Indien vorkommen, was ich beides bezweifeln möchte; in Indien kommt eine recht ähnliche Art, *Idm. Protractus*, vor, die wahrscheinlich mit *Phisadia* verwechselt wurde. Es ist jedenfalls sehr interessant, dass *Phisadia* so weit nördlich bis zum Todten Meer vorkommt.

Herr Bacher fand noch eine zweite, bisher nicht im paläarktischen Faunengebiet gefangene *Idmais* Ende Februar d. J. beim Ghôr el Sâfié, am Südennde des Todten Meeres, nämlich *Chrysonome Klug* in einigen wenigen Stücken. Diese stimmen mit 4 alten Stücken aus der Sommer'schen Sammlung überein, von denen 2 als im Jahre 1825 von Hemprich in Nubien gefangen, 2 als aus Arabien stammend bezeichnet sind. Klug giebt „*Ambukohl*“ (also Nubien, Sudan), Kirby Arabien als Vaterland an. *Idm. Aurigenus* Butl. aus Ost-Afrika dürfte vielleicht nur eine lokale, weit stärker (besonders auf der Unterseite) gezeichnete Form von *Chrysonome Klug* sein.

Hypopta (?) Jordana Stgr. n. sp. Taf. IX, Fig. 12. Diese neue Art wurde von Herrn Bacher im Jordanthal, unweit des Todten Meeres, Ende Mai (wohl am Licht) gefangen; unter einer kleinen Anzahl mir gesandter, meist reiner Stücke, befindet sich nur ein ♀. Ich setze diese Art einstweilen fraglich zur Gattung *Hypopta* Hb.; die von Hübner zu dieser Gattung gestellten Arten (deren erste eine exotische ist) müssen später sicher in verschiedene Gattungen getheilt werden. Die männlichen Fühler der *Hyp. Jordana* sind (sehr) kurz doppelt kammförmig gezähnt, bei *Hyp. Thrips* sind sie ähnlich, aber länger gezähnt, während sie bei *Hyp. Caestrum* nur einfach gezähnt (mit kurzen Lamellen besetzt) sind.

Die Fühler der Endagria-Arten sind ähnlich doppelt kammförmig gezähnt wie bei dieser Jordana, die deshalb auch zu Endagria gesetzt werden könnte, zumal die (verloschenen) Zeichnungen ihrer Vdfl. etwas an die der (dunkleren) Endagria Agilis Chr. erinnern, während sie von denen der Hyp. Caestrum und noch mehr von denen der (auch anders bräunlich gefärbten) Hyp. Thrips weit verschiedener sind. Die Fühler des Hyp. Jordana-♀ sind dick borstenförmig (nach innen etwas abgeplattet). Grösse 22—54 mm; nur ein ausnahmsweise kleines ♂ misst 22 mm; die anderen Stücke sind 30—34 mm gross. Vdfl. *schmutzig kreideweiss* mit *verloschenen* (verwaschenen) *graubräunlichen* Zeichnungen, die besonders *unter dem Ende der Mittelzelle* und *vor dem Apex fleckenartig*, sowie *vor dem Aussenrande* schwach *bindenartig* auftreten. Die Zeichnungen des abgebildeten ♂ machen eine genauere Beschreibung unnöthig; sie sind bei den anderen ♂♂ nur wenig verschieden, bei einzelnen sind die Vdfl. im Aussenheil etwas dunkler bestreut, bei dem grössten ♂ steht vor dem Aussenrande eine deutlichere zusammenhängende Binde. Die Vdfl. des Hyp. Jordana-♀ sind (weit) stärker dunkel bestreut, sie sind schmutzig braungrau, weisslich gemischt zu nennen. Auf der weisslichen Unterseite der Vdfl. treten die dunklen Zeichnungen noch weniger hervor, besonders nur in der Aussenhälfte; dieselbe ist bei einigen Stücken fast ganz (schwach) verdunkelt, nur mit einer schmalen, fleckenartigen, weisslichen Binde vor dem Aussenrande. Die Rippen im Aussenheil treten meist noch etwas dunkler hervor. Die Htfl. sind fast eintönig *schmutzigweiss*, nur beim ♀ sind sie etwas dunkel bestreut (oder angefliegen), besonders tritt hier eine dunklere Limballinie auf, welche letztere auch bei einigen ♂♂ schwach zu erkennen ist. Auf der Unterseite sind die Rippen beim ♀ und bei einigen ♂♂ verdunkelt.

Der Thorax und der Hinterleib sind weiss, der erstere ist beim ♀ ziemlich stark, bei einzelnen ♂♂ schwach grau gemischt; dasselbe ist bei dem weissen Kopf der Fall. Die Stirnhaare sind (schopffartig) nach vorn gerichtet, sie werden von den in ihrem kurzen (glatten) Endglied fast gelblichen Palpen nur wenig überragt. Die Palpen des ♀ scheinen etwas länger als die der ♂♂ zu sein. Die hornartigen, bräunlichen Fühler reichen etwa bis zur Mitte der Vdfl. (sie sind aber länger als die Hälfte der Vdfl.). Aus dem Hinterleib des ♀ ragt eine, etwa 2 mm lange Legeröhre hervor. Zu verwechseln ist Hyp. Jordana mit keiner mir bekannten Cosside,

die dunklere, stärker gezeichnete *Endagria Agilis* hat viel länger gekämmte männliche Fühler.

Agrotis Ochrina Stgr. n. sp. ? (an *Flavinae* HS. var. ?) Taf. IX, Fig. 13. Es liegen mir 6 von Herrn J. Paulus in der Umgebung Jerusalems, Ende Mai, gefangene Stücke vor (5 ♂♂, 1 ♀), die ich für eine ockergelbe Form der *Agr. Flavina* HS. (aus Kleinasien) hielt und die auch vielleicht eine solche sein können. Sie sind sehr verschieden von einem am 11. Juni bei Jerusalem gefangenen ♂, das mit den durch Herrn Korb in Anzahl in Castilien (bei Cuenca) gefangenen, als *Agr. Flavina* versandten spanischen Stücken fast völlig übereinstimmt.

Diese spanischen Stücke unterscheiden sich von den kleinasiatischen *Flavina* stets dadurch, dass die männlichen Fühler ersichtlich länger gekämmt sind, sonst sind sie von hellgelben, wenig gezeichneten, typischen *Flavina* nicht zu trennen. Da die Länge der Kammzähne der männlichen Fühler bei gewissen Arten stark abändert (so z. B. bei der gemeinen *Agr. Segetum* Schiff., wo Zeller nach einem bei Catania, auf Sicilien, gefangenen ♂ mit längeren und zahlreicheren Kammzähnen eine neue „ganz sichere“ Art, *Dimidia*, aufstellte), so kann man danach die spanischen *Flavina* mit dem einen Jerusalem-♂ nicht als eine verschiedene Art ansehen. Vielleicht ist es gerechtfertigt, sie als var. *Serraticornis* von den typischen *Flavina* zu trennen. Sie lassen sich noch dadurch von den weissen kleinasiatischen *Flavina* unterscheiden, dass sie auf den Vdfln. weit weniger, fast gar nicht gezeichnet sind, nur tritt bei ihnen nicht selten im Ende der Mittelzelle ein verloschenes, dunkles Mondfleckchen auf (so auch bei dem Jerusalem-♂), das bei meinen vorliegenden 8 orientalischen, theilweise recht stark gezeichneten *Flavina* nicht vorhanden ist. Ferner sind die Htfl. der ♀♀ der spanischen v. *Serraticornis* fast ebenso licht, gelblichweiss, wie bei den ♂♂, während sie bei meinen 4 *Flavina*-♀♀ stark verdunkelt, fast braungrau sind. Zwei meiner *Flavina*-♀♀ (eins von Amasia und eins von Hadjin, aus dem Taurus) sind auch auf den Vdfln. stärker als alle anderen *Flavina* gezeichnet.

Die 35—40 mm grossen *Agr. Ochrina* unterscheiden sich besonders dadurch von den „strohgelben“ *Flavina*, dass sie überwiegend ockerfarben gefärbt sind und auf den Vdfln. stärkere, deutliche Quertlinien führen. Die extrabasale Quertlinie ist tiefer gezackt, sie macht vor dem Innenrande, besonders beim ♀, eine deutliche, zapfenartige Ausbiegung,

die auch bei dem abgebildeten ♂ (am besten auf dem rechten Vdfl.) zu erkennen ist. Auch tritt bei diesem ♂ die Zapfenmakel ziemlich deutlich hervor, die auch bei dem ♀ und einigen anderen ♂ ♂ schwach angedeutet ist, welches letztere nur bei meinem Flavina-♀ von Amasia der Fall ist. Die Ellenbogen-Querlinie, welche bei Flavina (auch auf dem Herrich-Schaeffer'schen Bilde) oft ganz fehlt, tritt bei Ochrina deutlich, mehr oder minder gezackt, auf, ebenso die damit parallel verlaufende, dahinter stehende, ähnlich gezackte Aussenlinie. Letztere ist bei den beiden stark gezeichneten Flavina-♀♀ (von Amasia und Hadjin) weit stärker und unregelmässiger gezackt.

Die Htfl. der Ochrina-♂♂ sind *dunkler*, namentlich *bräunlicher* (oder mehr ockerfarben) gefärbt als bei Flavina, dasselbe ist noch *auffällender* bei dem Thorax (auch etwas bei dem Hinterleib) der Fall. Die Fühler scheinen mir ganz ebenso gebildet zu sein, wie bei Flavina, sie sind bei den ♂ ♂ sehr kurz gekämmt oder lang gezähnt (Herrich-Schaeffer sagt von ihnen „mit sehr regelmässigen Haarpinseln“). Auch die Palpen, die Beine und der Hinterleib sind bei Ochrina wie bei Flavina. Da Ochrina besonders nur durch die ockergelbe (bräunliche) Färbung und die stärker gezeichneten Vdfl. von der typischen, strohgelben, wenig gezeichneten Flavina verschieden ist, einzelne Stücke der letzteren aber auch fast ebenso stark (wenn auch etwas verschieden) gezeichnet sind, bei einzelnen (so bei einem Pärchen von Amasia) auch die ockergelbe Färbung ~~schwach~~ auftritt, so halte ich es (jetzt nach der Beschreibung) ~~für~~ sehr möglich, dass Ochrina eine Lokalform der Flavina sein kann. In welchem Verhältniss sie zu der, auch bei Jerusalem gefundenen, strohgelben Flavina var. *Serraticornis* steht, kann erst durch weiteres Material dieser beiden Formen erwiesen werden. Schliesslich bemerke ich noch, dass ich Flavina, ausser in einem, wahrscheinlich kleinasiatischen ♂ der Lederer'schen Sammlung, von Amasia, Marasch (Taurus), Malatia. Mardin. Diarbekir und Beirut erhielt.

Mamestra Softa Stgr. n. sp. (an Peregrinae Tr. var. ?)

Taf. IV, Fig. 15. Diese neue Art wurde von Herrn J. Paulus von Mitte October bis Anfang November in kleiner Anzahl im Jordanthal gefangen; Herr Bacher fand dieselbe in der ersten Hälfte des März d. J. auf der grossen, an der Südostseite des Todten Meeres gelegenen Halbinsel, die auf den Karten als Lisan bezeichnet ist, von den Beduinen aber Messra

(Saartort) genannt wird. Mam. Softa steht der Peregrina Tr. am nächsten, sie kann als eine auffallende Lokalform davon angesehen werden. Grösse 33—39 mm; *Vdfl.* bräunlichgrau mit den meist recht (oder ganz) verloschenen Zeichnungen der Mam. Peregrina, von denen die beiden Querlinien im Aussentheil fast stets deutlich zu erkennen sind, auch die 3 Makeln treten mehr oder minder deutlich auf, zuweilen sind sie fast ganz verloschen. Von der Extrabasal-Querlinie finden sich nur bei einigen Stücken Spuren in der Mitte, besonders vor der Zapfenmakel, vor; sie scheint danach tiefer (spitzer) gezackt als bei Peregrina zu sein. Die stets bei Peregrina schräg unter der Nierenmakel befindliche (4.) Zahnmakel ist bei einigen Stücken deutlich, wenn auch recht verloschen, zu erkennen. Bei einem ♀ sind fast alle Zeichnungen, mit Ausnahme der besonders durch einen schmaleren, dunkleren Aussenrand hervorgehobenen, lichten Aussenrandlinie, verschwunden. Auf der lichtgrauen, schwach dunkel bestreuten Unterseite (auch der Htfl.) tritt meist ein verloschener dunkler Mittelmond und dahinter eine dunkle, in der Vorderhälfte stehende Querlinie auf, die bei dem zeichnungslosen ♀ ganz fehlt. Die *Htfl.* sind fast eintönig *schmutzigweiss* mit kaum erkennbar verdunkelten Rippen und Limballinie; nur auf der Unterseite tritt der verloschene, dunkle Mittelmond, dahinter meist eine rudimentäre (Punkt-) Querlinie auf. Der Thorax und der Kopf mit ihren Theilen sind, wie der Hinterleib, den entsprechenden Theilen der Mam. Peregrina ganz ähnlich, nur ist die Färbung eine bräunlichgrane, während das Grau bei frischen Peregrina fast gar nicht bräunlich angeflogen ist. Bei meinen älteren französischen und süd-russischen Peregrina ist die Färbung ähnlich bräunlichgrau wie bei Softa; diese unterscheiden sich aber auffallend durch die fast ganz weissen Htfl. und die weit verloschener gezeichneten Vdfl. von allen Peregrina. Auf der Abbildung sind die Vdfl. viel zu dunkel gerathen, was beim Lichtdruck bei allen braunen und besonders gelben Farben der Fall ist.

Polia Juditha Stgr. n. sp. Taf. IV, Fig. 16 (viel zu dunkel). Von dieser ausgezeichneten neuen Art sandte mir Herr J. Paulus nur ein ganz frisches, am 6. December 1896 im Jordanthal gefangenes ♀ ein; er wird aber sicher noch ein anderes Stück (oder mehr) davon gefunden haben. Sie ist von allen mir bekannten Polia-Arten recht verschieden; am ähnlichsten ist sie noch, besonders an Form und Grösse, der verschieden gefärbten Pol. Chamaeleon Alph. aus

Centralasien; von bekannten europäischen Arten steht sie der grösseren, breitflügeligeren *Pol. Rufincta* weniger fern als allen anderen Arten. Grösse 44 mm; *Vdfl.* *licht* (gelblich-) *braun* mit einer ziemlich breiten, *verdunkelten* (licht gewölkten) *schwärzlichgrauen Mittelbinde*, in der sich besonders die obere, grosse *runde Makel licht* hervorhebt. Die noch grössere, lichte Nierenmakel begrenzt diese dunkle Binde in ihrem oberen Theil, da der Theil hinter der Nierenmakel bis zur äusseren (Ellenbogen-) Querlinie (*condée*) kaum dunkler als die Flügelfläche ist. Bei anderen Stücken der *Juditha* dürfte auch dieser Theil dunkler sein, so dass bei solchen Stücken die beiden oberen, lichten Makeln in der (nach oben sehr viel breiteren) dunklen Mittelbinde stehen werden. Dicht hinter der Basis tritt die Basal-Halblinie in Form von 2 dunklen kleinen Zacken auf; vor der Extrabasale, welche die dunkle Mittelbinde nach innen begrenzt, bemerkt man noch am Vorderrande eine verwaschene dunkle Linie. Vor dem Aussenrande wird eine etwas lichtere Zackenlinie nur sehr wenig durch schwärzliche Bestäubung nach innen hervorgehoben. Die Limballinie wird durch kaum zusammenhängende, flache, schwärzliche Halbmonde gebildet, die lichten Fransen zeigen eine ganz verloschene, dunklere Theilungslinie. Die *Unterseite aller Flügel* ist *glänzend licht* (gelb-) *grau* mit kleinen, *dunkleren Mittelmonden*, hinter denen die Rippen zum Theil etwas verdunkelt sind; auf den *Vdfln.* ist die ganze Mittelzelle dunkler grau. Die *Oberseite der Htfl.* ist (schmutzig) *schwärzlich gelbgrau* mit ganz lichten *weissgelblichen Fransen*. Der *Thorax* und der *Kopf* sind *licht braun-* (oder gelb-) *grau* behaart, der erstere ist (besonders am Rande der Flügeldecken) etwas dunkel gemischt. Die ebenso gefärbten (kurzen) Palpen sind an der Aussenseite schwärzlich. Die Brust ist wollig, lichtgrau behaart, die fast schwarzen Fussglieder (Tarsen) sind grell licht geringelt. Der schmutzig gelbgraue Hinterleib ist auf seinen vorderen Segmenten etwas lichter grau behaart.

Auf der Abbildung dieser *Pol. Juditha* ist nur die Form und Grösse genau wiedergegeben, die Flügel sind viel zu dunkel geworden, besonders tritt auf den sehr lichten (gelblichbraunen) *Vdfln.* die dunkle Mittelbinde gar nicht hervor, so dass diese schöne Art nach dem Bilde gar nicht zu erkennen ist.

Polia (*Dubia* Dup. var. ?) **Anceps** Stgr., Taf. IV. Fig. 17. Es liegen mir 7 von Herrn J. Paulus im Jordantal, wie ich

glaube alle im Spätherbst (Ende October bis Mitte November) gefangen, meist ganz reine Stücke (3 ♂♂ und 4 ♀♀) vor, die ich für eine fragliche Form der südwesteuropäischen Pol. Dubia hielt, die aber wohl sicher eine davon verschiedene Art sein wird. Meine Pol. Dubia sind 34—43 mm (meist 38—41) gross und ändern sehr stark ab, ein ♂ von Albaracin (Arragonien) hat fast eintönig grau- (gelb-) weisse Färbung mit wenigen, scharfen, dunklen Zeichnungen im Mittelfeld der Vdfl., während die Vdfl. eines von mir im Ardèche-Departement gefangenen ♂ fast eintönig bleigrau sind mit dunklerer Mittelbinde und lichterem Querlinien und Makeln, fast wie die noch dunklere, gelber gezeichnete Pol. Dubia ab. Typhonia Mill. Fascicule VIII, Pl. IV, Fig. 11 (1882). Das einzige Stück, das ich bisher aus dem Orient zu Pol. Dubia zog, ist ein 45 mm grosses, von Zach bei Beirut erzogenes ♀; es wird dies aber einer verschiedenen, ähnlichen (grösseren) Art angehören; jedenfalls ist es von den weit kleineren palästinischen Pol. Anceps noch verschiedener als von den typischen süd-europäischen Dubia.

Sechs der 7 vorliegenden Pol. Anceps sind 33—35 mm gross, nur ein ♀ misst 37 mm, es sieht etwas verschieden von den anderen aus und ähnelt ziemlich der Pol. Rufocincta var. Mucida Gn., von der mir auch 2, 42 und 43 mm grosse, bei Jerusalem gefangene ♂♂ vorliegen. Die Vdfl. der Pol. Anceps sind *dunkel bleigrau, mehr oder minder lichtgrau gemischt*, meist mit *lichterem Aussenrandstheil* und ziemlich deutlich hervortretenden, *lichten oberen Makeln*. Im *lichteren Aussenrandstheil* lassen sich fast stets *drei verloschene dunklere Flecken* erkennen, der eine am Vorderrande vor dem Apex, der andere am Aussenrande etwas oberhalb dessen Mitte und der 3. im Analwinkel. Ein 4. dunkler Flecken tritt noch hinter der lichten Nierenmakel auf, da er aber vor der stark gezackten äusseren Querlinie (coudée) steht, so gehört er nicht zum Aussenrandstheil. Diese dunklen Flecken, welche sich auf dem rechten Flügel der zu dunkel gewordenen Abbildung erkennen lassen, fehlen bei allen meinen unter sich stark abändernden Dubia ganz (nur bei einem stark aberrirenden ♂ sind 3 aber etwas anders gestellte Flecken herauszufinden). Ferner zeigen alle meine Pol. Dubia sehr scharfe, runde schwarze Limbalpunkte (die nur bei dem dunklen ♂, der fast zur ab. Typhonia Mill. gehört, schwächer zu erkennen sind), während bei Anceps etwas verloschene, *schwarze Limbalstriche* vor den *grauen, gelblich gescheckten Fransen* stehen.

Die *Unterseite* der Vdfl. ist *grauschwärzlich* mit *schmalem, lichten Vorderrande* und *breitem, lichten Aussenrandstheil*, in dem sich meist eine verloschene, dunklere Querlinie erkennen lässt. Die *Htfl.* sind *schwärzlichgrau* mit *lichterer Basalhälfte*, einem schwach *durchscheinenden dunklen Mittelpunkt* und einer dahinter stehenden *dunkleren Querlinie*. Beide treten auf der *lichten, gelblichen* oder *gelblichweissen Unterseite* weit *schärfer* auf.

Der Kopf und der Thorax zeigen die dunkel gemischte Färbung der Vdfl. Die nach aussen schwärzlichen Palpen scheinen etwas kürzer als bei *Dubia* zu sein. Die borstenförmigen männlichen Fühler sind kurz (zweizeilig) bewimpert, bei *Dubia* sind sie sehr deutlich sägeförmig, auch bewimpert. Die Brust ist lichtgrau behaart, die dunklen Tarsen sind licht gescheckt; der Hinterleib ist auf dem Rücken dunkler grau, seitlich und unten lichter, fast graugelb behaart. Ebenso ist der Afterbüschel der ♂♂ mit stark entwickelten Geschlechtsorganen lichter.

Ich glaube (nach der gemachten Beschreibung), dass *Pol. anceps* als eine von *Dubia* verschiedene Art angesehen werden muss, die durchschnittlich kleiner und dunkler ist und sich besonders durch die 3 dunklen Flecken und die fehlenden schwarzen Limbalpunkte des Aussentheils der Vdfl., wie durch die anders geformten Fühler des ♂ etc. unterscheidet.

Ich glaube jetzt auch, dass das 45 mm grosse, gezogene ♀ aus Beirut nicht zu *Dubia* gehören kann. Die Vdfl. sind licht grüngrau, wie meist bei *Dubia*, aber weniger gezeichnet; hinter dem etwas dunkleren Basaltheil steht die ziemlich gleichmässig gezackte, nicht gebogene Extrabasale. Zwischen den beiden oberen, etwas lichterem Makeln steht ein dunkler Schattenfleck, der sich nach unten querlinienartig bis zum Innenrande fortsetzt. Er mündet hier kurz vor der äusseren Querlinie (coudée), die nach oben stark ausgebogen ist und hier, wie in der Mitte, nur durch schwarze Punkte angedeutet wird. Statt der stets bei (lichten) *Dubia* vorhandenen scharfen, schwarzen Limbalpunkte stehen bei diesem ♀ verloschene dunkle Limbalmonde vor einer scharfen lichten (gelblichen) Limballinie. Auf der glänzend lichtgrauen Unterseite aller Flügel befinden sich grosse, dunkle Mittelmonde, dahinter breite, gezackte, dunkle Querlinien, wie solche (beide) nie annähernd so gross und scharf bei *Dubia*, namentlich nicht auf den Vdfln., vorkommen. Auf der Oberseite sind die Htfl.

im Aussentheil schwärzlichgrau, nach innen zu lichter grau; der dunkle Mittelmond und die dahinter stehende dunkle Querlinie der Unterseite scheinen schwach durch. Ich schlage für diese Art, falls sie sich als eine solche bestätigen sollte, den Namen **Apora** (aporos, zweifelhaft) vor. Das Fehlen der für Dubia so charakteristischen schwarzen Limbalpunkte der Vdfl. scheint mir, abgesehen von den anderen Unterschieden, allein zu genügen, um sie nicht mit dieser Art vereinen zu können, während die fast doppelte Grösse des Thieres und die weit lichtereren, viel zeichnungsloseren Vdfl. der Apora den Gedanken eines Zusammengehörens mit Pol. Anceps gar nicht aufkommen lassen.

Polia (Epunda?) **Lea** Stgr. n. sp. Taf. IV, Fig. 18. Diese neue Art wurde von Herrn J. Paulus im Jordantal entdeckt; er sandte mir davon einige Anfang December gefangene ♂♂ ein. Herr Bacher fand sie zur selben Zeit im vorigen Jahre bei Engeddi, in der Mitte der Westküste des Todten Meeres gelegen, durch ihn erhielt ich auch ein frisches ♀. Diese kleine blass gefärbte Art passt zu keiner bekannten Polia; die stark gekämmten männlichen Fühler stimmen ganz mit denen der Epunda Lichenea überein, zu welcher Art (Gattung) mir aber Lea, wegen der verschiedenen Färbung und Zeichnung der Flügel noch weniger zu passen scheint. Ich muss es daher bei dieser Art, wie bei so manchen anderen, von mir beschriebenen Noctuiden, einem späteren Systematiker überlassen, sie in die richtige Gattung zu stellen. Grösse 29—32 mm; Vdfl. licht gelbgrau mit schwach verdunkeltem Mittelfeld, richtiger mit einer mehr oder minder verdunkelten Schattenbinde zwischen den beiden Haupt-Querlinien, der unregelmässig gezackten (gewellten) Extrabasalen und der kurz gezackten, S-förmig gebogenen Ellenbogenlinie (condée). Die Vdfl. des vorliegenden ♀ sind fast völlig zeichnungslos. Die Abbildung des am stärksten gezeichneten ♂ giebt die Zeichnungen genau wieder, sie sind bei dem Thier selbst matter, etwa licht olivbraun, während sie nach der Abbildung fast schwärzlich erscheinen. Bei den anderen beiden mir vorliegenden ♂♂ tritt die dunkle Mittelfärbung noch geringer auf, auch fehlt diesen der dreieckige dunkle Vorderrandsfleck vor dem Apex völlig. Die schmutzigweissen (weissgrauen) Htfl. führen eine mehr oder minder deutliche, gebogene dunkle Querlinie in (oder etwas hinter) der Mitte, die beim ♀ fast ganz fehlt. Auf der schmutzig gelbweissen Unterseite aller Flügel tritt diese dunkle Querbinde mehr

oder weniger hervor, bei einem ♂ nur gering, beim ♀ fast gar nicht. Der Kopf und der Thorax sind (wie fast bei allen Arten) ähnlich wie die Vdfl. gefärbt; bei dem abgebildeten ♂ sind sie etwas dunkler gemischt als bei den anderen, weniger auf den Vdfln. gezeichneten Stücken. An dem Thorax kann ich keine eigentlichen Schöpfe entdecken, nur bei einem ♂ sind die Haare nach hinten etwas schopfartig aufgerichtet. Der Hinterleib ist ohne Schöpfe, während ich bei ganz reinen *Epunda Lichenea* (wo er nach Lederer auch ohne Schöpfe sein soll) auf den ersten 3 Segmenten deutliche kurze Schöpfchen finde. Dass die männlichen Fühler stark gekämmt, fast genau wie bei *Epun. Lichenea*, sind, bemerkte ich schon; da sie bei keiner bekannten *Polia* stark gekämmt sind, so passt Lea in dieser Beziehung nicht zu *Polia*. Die kurzen, im langen Mittelglied ziemlich lang behaarten Palpen sind denen der *Ep. Lichenea* ähnlicher, als denen der kürzer behaarten *Polia*-Arten. An den nackten Augen kann ich (mit meinen schlechten Augen) ebenso wenig Wimpern sehen, wie bei den *Polia*-Arten, wo sie, nach Lederer, bewimpert sein sollen. Die Brust ist weisswollig behaart; die Beine mit dunklen, schwach licht geringelten Tarsen sind ganz ähnlich oder gleich wie bei den *Polia*-Arten gebildet.

***Polia* (?) *Johanna* Stgr. n. sp. Taf. IV, Fig. 19.** Es liegen mir 5 von Herrn J. Paulus von Anfang November bis Anfang December im Jordanthal gefangene ♂♂ vor, die der *Pol. Suda* Hb. (welche zu den anderen *Polia*-Arten wenig passt) recht ähnlich sind. Grösse 32—35 mm. *Vdfl. licht* (fast weiss-) *grau* (mit einem ganz leichten Stich ins Bräunliche oder Violette), nur bei einem ♂ sind sie dunkler schmutziggran. Das *Mittelfeld* zwischen den beiden Haupt-Querlinien, von denen die äussere mehr oder minder gezackt ist, ist theilweise *etwas dunkler* ausgefüllt, die beiden *oberen Makeln* treten darin auffallend *lichter* hervor. Der *schmale Aussenrandstheil* hinter der verloschenen, lichten, unter der Mitte schwach M-förmig ausgebogenen Aussenlinie ist auch meist etwas *verdunkelt*. In der *Mitte des Basaltheils* steht eine *kurze, schwache Längslinie*, die *Pol. Johanna* sofort von *Suda*, wo keine Spur davon vorhanden ist, trennt. An der Innenseite der weisslichen Aussenlinie, in deren Mitte, bemerkt man bei einigen Stücken schwache, dunkle Pfeilstriche, die (deren 2) nur bei dem dunklen ♂ scharf auftreten. Vor den Fransen mit dunkler Theilungslinie stehen meist zusammenhängende, flache, schwarze Limbalmonde. Die beiden grossen,

oberen, lichten Makeln sind meist nur nach innen fein schwarz umsäumt, die untere Pfeilmakel ist durch einen schwarzen Wischstrich angedeutet. Auf der weissgrauen, ganz wenig dunkler bestreuten Unterseite aller Flügel bemerkt man bei einigen Stücken die Andeutungen einer dunklen Querlinie. Die *schmutzigweissen Htfl.* sind auf den *Rippen* und im *Limbalrande dunkel* bestreut.

Der den Vdfln. gleichgefärbte Thorax ist, besonders am Rande der Flügeldecken, etwas schwärzlich bestreut; ein feiner schwarzer Strich am Prothorax, den Suda stets führt, fehlt. Die borstenförmigen Fühler sind ganz ähnlich doppelt pinselartig bewimpert wie bei Suda; auch die kurzen, nicht oben lang behaarten Palpen, mit kaum erkennbarem Endglied, sind denen dieser Art fast gleich. Ebenso finde ich an den Beinen und am Hinterleib keinen bemerkbaren Unterschied zwischen diesen beiden Arten. Die Abbildung ist (wie die vorhergehenden) etwas zu dunkel gerathen, besonders ist das Mittelfeld der Vdfl. nicht so dunkel bei dem abgebildeten ♂. Bei dem einen, von den anderen 4 ♂♂ ziemlich abweichenden dunkleren ♂ ist das ganze Mittelfeld dunkel, aber auch der Basal- und Aussentheil sind hier nur um ein wenig lichter. Schliesslich bemerke ich noch, dass von den Hinterleibern der 5 vorliegenden Pol. Johanna 4 ölig geworden sind, ebenso sind von den 3 ♂♂ der vorhergehenden Art, Pol. Lea, 2 ölig geworden; bei den anderen Polia-Arten kommt dies kaum vor. In meiner Sammlung finde ich von Polia-Arten nur einige Leiber der Pol. Rebecca Stgr. (auch von Palaestina) noch ölig geworden.

Apamea (?) Judaica Stgr. n. sp. Taf. IV. Fig. 20. Diese eigenthümliche Art wurde von Herrn J. Paulus im Jordanthal, im November, wie ich glaube, entdeckt; er sandte mir ein ganz reines Pärchen davon ein. Ich liess den ♂ als *Apamea Judaica* abbilden; diese Art passt aber nicht gut zu den anderen *Apamea*-Arten; ebenso wenig zu den Arten einer anderen Gattung; ich mag aber jetzt keine neue Gattung dafür aufstellen und überlasse es einem späteren Systematiker, ihr einen passenderen Platz anzuweisen. Das ♂ ist 31, das ♀ 33 mm gross. Nur die Flügelform, die kürzer und breiter als bei den *Apamea*-Arten ist, ist auf der Abbildung genau wiedergegeben, die Vdfl. sind auf derselben (wieder) viel zu dunkel gerathen. Die *Vdfl.* sind beim ♂ licht *graubraun*, beim ♀ sind sie etwas dunkler, weniger braun. Sie zeigen besonders nur einen *schmalen, lichterem*

Aussenrandstheil, der beim ♂ etwas röthlich-, beim ♀ weisslichgrau ist, und der *nach innen* fast *linienartig dunkler* begrenzt wird. Den Anfang dieses lichten Aussenrandstheils bildet die lichtere (fast weissliche) Aussenlinie, die nach aussen nicht scharf begrenzt ist; sie macht unter dem Vorderrande einen kurzen Zacken nach aussen, besonders aber, etwa in ihrer Mitte, eine kurze M-förmige Ausbiegung (ähnlich aber kürzer als bei den Mamestra-Arten). Eine dunklere Extra-basal- und äussere Querlinie sind nur rudimentär angedeutet, letztere tritt beim ♀ (schwach) doppelt auf, dicht dahinter stehen auf den Rippen schwarze, licht eingefasste Pünktchen. Die beiden oberen Makeln treten, nur ganz wenig lichter, sehr schwach hervor. Vor den dunklen, hinter den Rippenenden fein licht durchschnittenen Fransen stehen beim ♀ deutliche, schwarze Halbmondstriche, die beim ♂ ganz verloschen sind. Von den letzteren gilt dasselbe auf den Htfln. und auf der *Unterseite*. Diese ist beim ♀ dunkler als beim ♂; bei beiden führen *alle Flügel* hier *auffallende schwarze Mittelpunkte* (Fleckchen). Die *Htfl. des ♂* sind *schmutzig-weiss* mit etwas verdunkelten Rippen (sie sind fast genau so gefärbt wie beim Ap. Testacea-♂), während sie beim Judaica-♀, mit Ausnahme eines schmalen, sich ziemlich scharf abhebenden Aussenrandstheils meist dunkel bestreut sind.

Der Thorax ist fast ebenso (dicht und wollig) behaart wie bei Apamea Testacea; auch der Kopf und dessen Theile, wie die Beine und der (etwas dünnere) Hinterleib, sind den entsprechenden Theilen der Ap. Testacea ziemlich ähnlich gebildet. Nur die männlichen Fühler sind etwas verschieden, sie sind borstenförmig kurz bewimpert, während sie bei Ap. Testacea sägeförmig, kurz bewimpert sind (Lederer bezeichnet sie „mit schwach vortretenden, pinselartig bewimperten Ecken“). Die nur wenig über die Stirn hervorragenden, nicht lang behaarten Palpen sind bei beiden Arten sehr ähnlich, ebenso die bei Judaica lichtgraue, wollige Behaarung der Brust und die an den Tarsen etwas dunkleren, schwach licht geringelten Beine. Der Hinterleib ist bei Judaica nicht nur in beiden Geschlechtern etwas schmaler (dünner), sondern er scheint mir auch, besonders beim ♀, etwas kürzer zu sein.

Hadena Literosa Haw. var. **Subarcta** Stgr. Taf. IX, Fig. 14. Herr J. Paulus sandte mir ein ziemlich frisches (nur etwas beschädigtes), 28 mm grosses, am 11. Juli bei Jerusalem am Köder gefangenes ♀ ein, zu dem ein schon früher von ihm gesandtes, abgeflogenes, 25 mm grosses ♂ gehört.

Ich sehe jetzt, dass diese beiden Thiere nur eine lokale Form der *Had. Literosa* Haw. sein können, zu der ein ziemlich reines, von Herrn v. Kalchberg auf Sicilien gefangenes, 30 mm grosses ♀ und ein von Haberhauer, Mitte August, bei Lepsa (im nordwestlichen Centralasien) gefundenes Stück gehören. Das letztere habe ich in der Stettiner entom. Zeitung 1882, S. 41 als „*Literosa* mit sehr wenig röthlichem Anflug“ aufgeführt. Abgesehen davon, dass diese v. *Subarcta* durchschnittlich *grösser* sind als *Literosa*, ist der verschwindend geringe *röthliche Anflug* der Vdfl., der bei den Palaestina-Stücken gänzlich *fehlt*, ein Hauptunterschied von typischen englischen und deutschen *Literosa*. Dieses Fehlen der röthlichen Färbung verleitete mich besonders, das grosse ♀ von Palaestina mit der etwas grösseren *Arcta* Led. und der gleichgrossen *Arctides* Stgr. vom Amurgebiet zu vergleichen. Von diesen beiden, einander sehr ähnlichen Arten ist *Literosa* und deren var. *Subarcta* sofort durch die lichtere, (fast) zeichnungslose Unterseite zu unterscheiden. Dieselbe zeigt bei den ersteren beiden Arten deutliche, breite, dunkle Querlinien, besonders auf den lichteren Htfln., welche auch einen scharfen dunklen Mittelpunkt führen, während die fast weissgraue Unterseite der Flügel von *Literosa* meist gar nicht gezeichnet ist, oder doch nur auf den Htfln. einen sehr verloschenen kleinen, dunkleren Mittelpunkt und Spuren einer verloschenen dunklen Querlinie zeigt. Die var. *Subarcta* unterscheidet sich von den unter einander ziemlich abändernden central-europäischen *Literosa* sonst kaum durch konstante Unterschiede; das Mittelfeld der Vdfl., zwischen den beiden Querlinien, ist meist breiter und etwas mehr schwarz ausgefüllt oder schwarz begrenzt, wodurch die var. *Subarcta* eben der *Arcta* ähnlicher aussieht.

Leucania Languida Stgr. n. sp. Taf. IX, Fig. 15. Herr J. Paulus sandte mir 5 ganz reine Stücke (4 ♂♂, 1 ♀) dieser Art ein, die er Anfang October im Jordantal fand; einige weitere, meist geflogene Stücke sammelte Herr Bacher bei Engeddi, an der Westküste des Todten Meeres. *Leuc. Languida* steht der *Leuc. Obsoleta* Hb. am nächsten, so nahe, dass man sie leicht als eine Lokalform derselben ansehen kann; ich möchte sie aber für eine davon verschiedene Art halten. Grösse 35—38 mm. *Vdfl. licht gelbbraunlich*, fast *zeichnungslos*, nur mit *Spuren* verloschener, *schwarzer Pünktchen* im *Aussentheil* und *meist* mit einer zusammenhängenden *dunklen Limballinie*. Die Vdfl. sind fast genau so

wie bei *Obsoleta* gefärbt, aber weit weniger (fast gar nicht) gezeichnet. Besonders fehlt der auffallende weissliche Punkt-fleck am Ende der *Mediana*, ebenso sind weder die *Mediana* noch deren Aeste lichter (weisslich) gefärbt, wie stets bei *Obsoleta*, oder gar schwärzlich umrandet, wie meist bei dieser Art. Die bei *Obsoleta* fast stets vom Vorder- bis zum Innen-rande ziehende schwarze Punktreihe im Aussentheil fehlt bei *Languida* entweder ganz, oder sie ist nur durch wenige verloschene Pünktchen in der oberen Hälfte angedeutet. Während bei *Obsoleta* stets vor den Fransen weit getrennte, kleine, runde, schwarze Limbalpunkte stehen, findet sich bei *Languida* meist eine zusammenhängende, dunkle Limballinie vor, oder es stehen hier flache, dunkle Halbmondstriche, die nur auf der Unterseite fast punktartig werden, hier öfters ganz fehlen; sonst bietet die Unterseite keine Unterschiede. Auch die lichten, gelbgrauen, etwas dunkler angeflügten Hfl., mit meist etwas verdunkelten Rippen, sind denen der *Obsoleta* fast gleich, nur fehlt ihnen auf der Unterseite stets der schwarze Mittelpunkt, und es treten höchstens vereinzelt, meist noch verloschene dunkle Limbalpünktchen auf. An den Fühlern, Palpen, Beinen und dem Hinterleib der *Leuc. Languida* kann ich keine konstanten Unterschiede von den entsprechenden Theilen der *Obsoleta* finden. Da ich ein frisches *Leuc. Obsoleta*-♂ aus Beirut besitze, das mit europäischen *Obsoleta* fast ganz überein stimmt, so glaube ich um so mehr, dass die palästinische *Languida* keine Lokalform dieser Art sein kann.

Segetia Palaestinaensis Stgr. Iris VII. S. 277; X., Taf. IX, Fig. 16. Diese von mir l. c. nach einigen, von Herrn J. Paulus eingesandten ♀♀ beschriebene Art wurde nicht bei Jerusalem, sondern im Jordantal gefunden. Herr Paulus sandte mir seither davon mehr Stücke, auch ♂♂, ein, die von Anfang October bis Mitte December gefangen wurden; Herr Bacher fand sie mehrfach bei Engeddi (Westufer des Todten Meeres) von Ende November bis nach Mitte December in meist abgeflogenen Exemplaren.

Das *Segetia Palaestinaensis*-♂ ist ganz ebenso gefärbt und gezeichnet wie das ♀, dessen Abbildung ich auf Taf. IX, Fig. 16 geben liess. Die Abbildung ist gut, nur sind die dunkel braungrauen Vdfl. etwas zu dunkel geworden. Die Fühler des ♂ sind fadenförmig, äusserst kurz, fast gar nicht erkennbar bewimpert; sie sind also gerade so wie bei *Segetia Viscosa*, weshalb ich jetzt diese *Palaestinaensis* für eine sichere *Segetia* ansehe. Der Hinterleib des ♂ ist etwas dünner

als der des ♀, mit etwas längerem Afterbüschel als beim *Segetia Viscosa*-♂, doch ist *Palaestinensis* nicht nur etwas grösser, sondern, auch im Verhältniss, robuster als *Viscosa*.

Caradrina Distincta Stgr. n. sp. Taf. IV, Fig. 21.

Herr J. Paulus sandte mir ein am 20. Juni 1894 am Köder gefangenes, reines, 23 mm grosses ♂ ein, von dem ich glaube, dass es bei Jerusalem (oder im Jordanthal?) gefunden wurde. Ein fast ganz damit übereinstimmendes, nur reichlich 25 mm grosses ♂ fand Herr Bacher am 21. November v. J. bei Engeddi (Westküste des Todten Meeres). Diese kleine *Car. Distincta* ist von den so überaus abändernden, theilweise in einander übergelenden, schwierigen Arten und Formen der *Quadripunctata*-Gruppe (zu der sie zu rechnen sein dürfte) so verschieden, dass sie ihren Namen mit Recht verdient. *Vdfl.* licht- (etwas violett-) grau, mit halbmondförmiger (segmentartiger), scharfer, (braun-) schwarzer, licht (gelblich) umrandeter Nierenmakel, 4 schwarzen Vorderrandsflecken und einer schwach gezackten, verloschenen, lichten (gelblichen) Aussenrandlinie in dem etwas dunkler grauen Aussenrandtheil. Unterseite schmutzig weissgrau mit etwas verdunkelten Rippen im Aussentheil. Htfl. schmutzigweiss mit schwach verdunkeltem (grauem) Vorderrandtheil, dunkler Limballinie und an ihren Enden verdunkelten Rippen. Auf der Abbildung sind die *Vdfl.* (wieder) viel zu dunkel gerathen, so dass die sich überaus scharf abhebende, segmentförmige, dunkle Nierenmakel viel zu wenig hervortritt; durch sie allein unterscheidet sich die sonst fast zeichnungslose *Car. Distincta* von allen anderen Arten.

Der glatt anliegende Thorax ist wie die *Vdfl.* gefärbt, der Kopf ist vielleicht ein wenig lichter grau. Die wie bei anderen *Caradrina*-Arten gebildeten Palpen sind nach aussen etwas dunkler; die fadenartigen Fühler sind äusserst kurz (fast gar nicht) bewimpert. Die Beine mit dunklen, licht geringelten Tarsen und der Hinterleib sind lichtgrau.

Ich bemerke hier noch, dass ich von der S. 175 dieses *Iris-Bandes* von Haifa und Beirut beschriebenen *Car. Ingrata* Stgr. ein schönes, ganz reines ♂ aus Palaestina erhielt, das am 14. März d. J. von Herrn Bacher im Ghôr el Messra (auf der südöstlichen Halbinsel des Todten Meeres) gefunden wurde. Das Stück stimmt mit dem abgebildeten Haifa-♂ gut überein, es ist nur etwas grösser, 28 mm gross, und treten die Querzeichnungen der *Vdfl.* etwas weniger deutlich, aber deutlicher als bei den ♀♀, auf. Da bei diesem sehr reinen, frischen,

anscheinend gezogenen Ingrata-♂ die bräunliche Färbung im Aussentheil der Vdfl., die bei Quadripunctata und allen deren Formen stets vorhanden ist, auch vollständig fehlt, so zweifle ich jetzt kaum daran, dass beide als verschiedene Arten angesehen werden müssen.

Hydrilla (?) Maculifera Stgr. n. sp. Taf. IV, Fig. 22. Von dieser merkwürdigen Art liegt mir nur ein reines ♀ vor, das mit einem anderen gleichen ♀ bei Jaffa im October gefangen sein soll. Ich bin über die richtige Stellung dieser Art ganz im Unklaren; da sie in der Gestalt einige Aehnlichkeit mit den ♀♀ der Arten der Gattung Hydrilla Boisd. (die wohl jedenfalls von Caradrina abzutrennen ist) hat, so mag sie bis auf weiteres hier stehen. Grösse 25 mm; *Vdfl. bis zur Mitte licht braungrau* mit einem *grossen*, von der Mitte des *Innenrandes bis zur Mittelzelle* reichenden *dunkel-*(schwarz-) *braunen Flecken*; die *Aussenhälfte* der Vdfl. ist *dunkelbraun* mit (6 ganz) *lichten Limbalpunkten* und einem etwas *lichteren Apical-Vorderrandsfleck*. Besonders auffallend und fremdartig ist der grosse dunkle, nach aussen fein licht umsäumte Innenrandsflecken, dessen Gestalt auf dem linken Vdfl. der Abbildung (der rechte ist viel zu dunkel gerathen) genau zu erkennen ist. Dicht hinter der Basis steht die deutliche dunkle Basal-Halblinie, während die Extrabasale nur durch ein dunkles Fleckchen am Vorderrande angedeutet ist. Die auch mit einem dunklen Vorderrandsfleck beginnende äussere Querlinie (coudée) zieht sich in einem grossen Bogen, nach aussen licht begrenzt, um die (besonders nur dadurch erkennbare grosse) Nierenmakel bis zur Mediana hinab. Sie scheint nach unten die äussere Begrenzung des dunklen Innenrandsflecks zu bilden, als deren innere Begrenzung wohl die (als solche nicht erkennbare) Extrabasale anzunehmen ist. Am Ende der Mittelzelle steht vor der Nierenmakel ein verloschener, dunkler Fleck; ob ein kurzer, dunkler, sehr schwach licht umrandeter Strich, etwa in der Mitte der Zelle stehend, die runde Makel vertritt, lässt sich nicht bestimmt sagen. Auf der Abbildung ist dies alles nicht oder doch nur schlecht zu erkennen, da auch die linke Seite hierfür zu dunkel gerathen ist. Ebenso ist auf derselben die vor dem Aussenrande stehende, verloschene lichte Zackenlinie kaum zu erkennen, deren oberster Theil am Vorderrande die scharfe (lichte) Begrenzung des in den Apex ziehenden, länglichen, etwas lichter Fleckens bildet. Auf der etwas glänzend *weissgrauen Unterseite* der Vdfl. ist der *Vorderrand schmal*,

der *Aussenrandstheil* *breit*, bis über die Mitte hinab, *verdunkelt*. Der lichte Apical-Vorderrandsflecken tritt hier viel schärfer (lichter) auf. Die (schmutzig-) *weissen Htfl.* sind nach dem *Aussenrande* zu *verdunkelt*, am stärksten nach oben, während sie im Analwinkel ganz weiss bleiben. Auf der weisslichen Unterseite tritt ein auffallender, nach unten scharf begrenzter, grosser dunkler Apicalflecken auf, vor dem der Vorderrandstheil etwas dunkler angefliegen ist; auch zieht sich eine dunkle Limballinie bis unter die Aussenrandshälfte hinab.

Der etwas verletzte Thorax ist mit breiten, glatten Schuppen bekleidet. Der nur noch vorhandene linke Fühler ist dünn, fadenförmig; die Palpen sind lang herabhängend; das mittlere Glied ist besonders am Ende etwas breiter behaart (beschuppt), das flache Endglied ist verhältnissmässig recht lang. Die lichtbraune Spiralzunge ist sehr lang. Die dunklen, besonders an den Tarsen grell licht geringelten Beine sind nicht eben lang. Der lichte, bräunlichgraue Hinterleib erscheint (besonders auf der Abbildung) kürzer als er wirklich ist, da sein letztes Segment fast senkrecht nach unten gebogen ist. Aus demselben ragt eine auffallend (fast 2 mm) lange, dünne Legeröhre hervor, wie solche kaum halb so lang bei einzelnen Hydrilla-♀♀ vorkommt. Hoffentlich wird die Entdeckung des ♂ dazu beitragen, die Stellung dieser eigenthümlichen Hydrilla? Maculifera aufzuklären.

Orrhodia Acutula Stgr. ab. **Scoretea** Stgr. Taf. IX, Fig. 17. Ich beschrieb diese Art im 4. Iris-Band (1891) nach 21 von Herrn Paulus aus Jerusalem erhaltenen Stücken. Seitdem erhielt ich noch eine grössere Anzahl bis Mitte Januar gefangener, frischer Orrh. Acutula, von denen etwa ein Dutzend nicht schwärzlichgraue, sondern *lederbraune Vdfl.* mit *schwärzlichgrauen Querzeichnungen* haben. Ich nenne diese auffallende, sich konstant wiederholende Aberration Scoretea und habe ein Stück davon abbilden lassen, das ja auch, der braunen Färbung wegen, etwas zu dunkel geworden ist. Ich halte diese Orrh. Acutula für eine von Ligula gut verschiedene Art, so ähnlich sie ihr auch ist.

Catamecia nov. gen. **Jordana** Stgr. n. sp. Taf. IV, Fig. 23. Von dieser eigenthümlichen kleinen Art liegen mir 3 von Herrn J. Paulus im Jordantal gefangene Pärchen zur Beschreibung vor; das eine, kleinste ♂ wurde am 22. Februar, die anderen Stücke vom 28. April bis 24. Mai gefangen. Ich stelle für dieselbe die neue Gattung Catamecia auf, die

einstweilen bei *Epimecia* eingeschaltet werden mag, und die ich im Folgenden characterisire.

Kleine (halbmittelgrosse), schlänke Eule mit verhältnissmässig kurzen, nach aussen verbreiterten, am Apex nicht abgerundeten Vdfln. und ziemlich breiten, in der oberen Hälfte des Aussenrandes schwach eingebogenen, daher in der Mitte etwas nach aussen gebogenen Htfln., deren Fransen nicht breit sind. Die schmutziggrauen Vdfl. sind nicht auffallend stark gezeichnet, besonders treten die 3 Makeln hervor, von denen die Nierenmakel sich (meist), nach unten gebogen, auf der Mediana (kürzer oder länger) fortsetzt. Dicht vor ihr steht die kleine, unregelmässig lange, weissliche (öfters in der Mitte dunkel gekernte) sogenannte runde Makel, unter der die meist deutliche lange, lichte, schwarz umzogene Pfeilmakel steht, die sich nach innen, bis zur Basis hin, durch eine hier stehende strichartige Zeichnung zu verlängern scheint. Der (bei den meisten Stücken etwas beschädigte) Thorax (Rücken) hat ziemlich glatt anliegende Beschuppung, die sich nach hinten etwas schopffartig erhöht (lange nicht so wie bei *Epimecia*, wo auch der Prothorax schopffartig erhöht ist). Stirn ohne erkennbaren Vorsprung, anscheinend etwas gewölbt, mit kurzer, feiner Behaarung; die nur dünnen, anliegend behaarten Palpen überragen die Stirn nicht viel, sie scheinen bei den ♀♀ etwas kürzer und dünner als bei den ♂♂ zu sein. Augen nackt; Zunge nicht eben lang, schwach; Fühler faden-, beim ♂ etwa dünn borstenförmig, hier äusserst kurz und fein bewimpert. Die (meist verletzte) Brust scheint kaum behaart gewesen zu sein, die ziemlich langen, dünnen Beine sind anliegend beschuppt, ohne besondere Auszeichnungen. Der schlanke, männliche Hinterleib hat einen im Verhältniss weit längeren Afterbüschel als bei *Epimecia* (*Ustulata*); derselbe lässt auf weit entwickeltere Geschlechtsorgane schliessen. Der etwas stärkere, weibliche Hinterleib endet ziemlich stumpf, er hat keinen nennenswerthen Afterbüschel und zeigt, bei den 3 vorliegenden ♀♀, keine Spur einer Legeröhre.

Grösse der *Catam. Jordana* 20—24 mm; *Vdfl.* schmutziggrau im Aussenheil, hinter der Mittelzelle halbbindenartig verdunkelt (schwärzlichgrau) mit den 3 meist lichten (weissgrauen) Makeln, einem lichterem Apicalwisch und einer sehr schwach gezackten, lichten (weisslichen) Querlinie vor dem Aussenrande.

Die bei den Gattungsmerkmalen gemachten Angaben sowie die (leider etwas zu dunkle) Abbildung machen eine

genauere Beschreibung unnöthig. Die Makeln ändern ziemlich ab, die erste obere, stets lang, verschwindet bei einem ♀ fast ganz; die lichte, dunkel umrandete Nierenmakel setzt sich bei 2 ♀♀ nach unten kaum auf die Mediana fort, wodurch sie bei den anderen Stücken sehr auffällt und bei einem ♂ fast S-förmig gebogen erscheint. Die meist lange, schmale, nur wenig lichtere (untere) Pfeilmakel tritt bei einem ♀ nur undeutlich, fast ganz schwärzlich ausgefüllt auf, sie stösst nach innen, nur durch ein Rudiment der (sonst nicht sichtbaren) Extrabasale getrennt, an einen etwas undeutlich vorhandenen lichterem Basal-Längsstreifen. Vor den (meist) scharf weiss durchschnittenen, dunkleren Fransen stehen sehr deutliche schwarze Limbalstriche (eine weiss durchschnitene, schwarze Limballinie). Die Unterseite der Vdfl. ist etwas glänzend dunkelgrau, an den Rändern lichter grau. Die besonders beim ♂ stärker ein- und ausgebogenen Htfl. sind bei diesem schmutzigweiss, nach aussen verdunkelt, bei 2 ♀♀ sind sie fast ganz verdunkelt, bei dem anderen ♀ ähnlich wie beim ♂. Vor den weissen (bei 2 ♀♀ etwas verdunkelten) Fransen steht eine deutliche dunkle Limballinie.

Ich erhielt von Herrn Paulus 3 Ende November im Jordantal gefangene ♂♂ der von Mabile nach Stücken von Gabes (Tunesien) beschriebenen *Epimecia Quadrivirgula*, von denen das kleinste (schlechte) ♂ etwa 26 mm, die anderen beiden 31 und 32 mm gross sind. Sie weichen nur sehr wenig von einem sehr frischen ♂ dieser Art ab, das ich aus Sphax (Tunesien) erhielt; alle meine 4 Stücke zeigen nicht den langen, bräunlichen Längsstreifen in der Mitte der Vdfl., wie Mabile einen solchen abbildet. Dieser Streifen ist bei meinen Stücken weit kürzer (etwa $\frac{1}{3}$ der Flügellänge) und lichter, kaum etwas bräunlich angeflogen. *Epim. Quadrivirgula* hat noch etwas *schmälere*, ziemlich verschieden gezeichnete *Vdfl.* als *Epim. Ustulata*, einen weit *schlankeren, längeren Hinterleib* und deutlich *doppelt gekämmte männliche Fühler*, die bei *Ustulata* borstenförmig, äusserst kurz bewimpert sind. Die *Scheitelhaare* sind bei meiner hier ganz unverletzten, tunesischen *Quadrivirgula* in *zwei kleinen kegelförmigen Schöpfchen* nach vorn gerichtet, während sie bei *Ustulata* nur kurz sind und eine gerade Linie zwischen den Fühlern bilden. Endlich sind noch die *Palpen* weit *dünnere*, auch etwas kürzer als bei *Ustulata*. Aus allen diesen Gründen kann *Quadrivirgula* nicht mit *Ustulata* in dieselbe Gattung, *Epimecia*, gesetzt werden,

was der Autor dieser Art, Mabille (der von allen genannten Unterschieden nur den der Fühler angeibt) auch wohl fühlte, da er seiner ersten kurzen diagnostischen Beschreibung die Worte zufügt „An genus propr“. Ich schlage für die neue Gattung, in die *Quadrivirgula* gestellt werden muss, den Namen **Hypomecia** vor.

Ob die von Mabille mit dieser Art zu gleicher Zeit nach einem ♀ aus Tunesien beschriebene *Epimecia Subtilis* auch zu dieser Gattung *Hypomecia* gehört, wie ich vermüthe, lässt sich nur nach dem ♂ sicher feststellen. Ich fing am 23. April (1887) ein frisches ♀ dieser Art am Licht bei Biskra (Prov. Constantine) und erhielt ein anderes frisches ♀ aus Chellala (Prov. Algier).

Nudifrons nov. gen. **Delicata** Stgr. n. sp. Taf. IV, Fig. 24. Herr J. Paulus sandte mir nur ein in früheren Jahren gefangenes ♂ dieser eigenthümlichen Art ein, das wahrscheinlich in der Umgebung Jerusalems, vielleicht aber bei Jaffa gefangen wurde. Die beiden Fühler sind defect, von dem rechten scheint nur ein kleines Ende zu fehlen; da die (langen) Fransen und der Thorax fast unverletzt sind, so kann das Stück nicht abgeflogen sein, und dürfte auch, ganz frisch, die wie verblasst aussehende Färbung der Vdfl. gehabt haben. Der ölig gewordene Hinterleib lässt sich, nach mehrfachen Versuchen, nicht entfetten. Ueber die Stellung dieser Art bin ich ganz im Unklaren; sie passt in keine mir bekannte Gattung, weshalb ich dafür die neue Gattung *Nudifrons* aufstelle. Einstweilen mag dieselbe hinter *Heliothis* eingeschoben werden; vielleicht ist sie richtiger in die Nähe von *Metopoceras* zu stellen; ich überlasse ihre bessere Einreihung einem künftigen Systematiker der Noctuiden.

Die Gattung *Nudifrons* charakterisire ich folgendermassen: Eine kaum mittelgrosse Eule, die weder robust noch schlank genannt werden kann. Die nicht eben breiten Vdfl. haben einen stark abgerundeten (fast segmentförmigen) Analwinkel, ihr Innenrand ist nicht gerade abgeschnitten, sondern ganz schwach (segmentartig) nach aussen gebogen. Die Vdfl. sehen wie verblasst aus, licht schmutzigweiss mit verloschenen, licht bräunlichen Zeichnungen, die besonders nur in den beiden oberen Makeln und in einer unregelmässigen Binde vor dem Aussenrande hervortreten. Die Htfl. haben eine breite, mattdunkle Aussenrandsbinde und breite, lichte Fransen, die auch auf den Vdfln. breit und glattrandig sind. Der (wenig) gewölbte Rücken ist mit ziemlich glatt anliegenden

Haaren, die mit breiteren Schuppen untermischt sind, bekleidet; der Halskragen (Prothorax) hebt sich fast gar nicht von dem Mittelrücken (Mesothorax) ab. Der Scheitel ist mit dichten, kurzen, fast glatt anliegenden Haaren bedeckt, die Stirn wird in ihrem grösseren, unteren und mittleren Theil von einer anscheinend ganz flachen, hornartigen, dunkelbraunen Platte eingenommen, nur oben unter dem Scheitel ist sie mit kurzen Haaren dicht bekleidet. Die kurzen, aufwärts gerichteten Palpen überragen die Stirn kaum, sie sind nicht dick; das lange Mittelglied ist mit einzelnen, längeren Haaren versehen, das kurze (stumpfe) Endglied hebt sich kaum vom Mittelglied hervor. Die lange Rollzunge ist sehr kräftig; die nackten Augen scheinen (nach oben) bewimpert zu sein. An den borstenförmigen Fühlern kann ich durch eine starke Lupe keine Wimpern entdecken. Die Brust mit den Vorderhüften ist stark wollig behaart, über die meist fehlenden oder halb abgebrochenen Beine kann ich nichts sagen. Der (ölige) Hinterleib ist etwa so stark wie bei gleichgrossen *Helioth. Ononis*, er überragt die Htfl. noch etwas länger als bei dieser Art. Die stark entwickelten, sichtbaren Geschlechtstheile sind nur von wenigen kurzen Haaren bekleidet; doch glaube ich, dass der einst vorhanden gewesene (kurze) Afterbüschel bei den Entfettungs-Versuchen entfernt worden sein kann.

Das vorliegende *Nudifrons Delicata*-♂ ist 26 mm gross. *Vdfl.* licht schmutzigweiss (licht bräunlichgelb) mit sehr verloschen matt bräunlichen Zeichnungen, einer kleinen runden, einer grösseren Nieren-Makel, einer gezackten, in der Mitte fast unterbrochenen Binde vor dem Aussenrande, einem schmalen Innenrands- und einem kurzen Basal-Längsstreifen, welche letztere beiden Zeichnungen fast ganz verloschen sind. Auf der lichten, gelbgrauen Unterseite der *Vdfl.* tritt ein grosser dunkler Mittelflecken (die oberseitige Nierenmakel) und etwas verloschener die dunkle, vor dem Aussenrande stehende Binde auf. Die in der Basalhälfte lichten (schmutzig graugelben) *Htfl.* haben einen breiten, matt grauschwarzen Aussenrands-theil, von dem die (breiten) gelbweisslichen Franssen grell abstechen. Auf der Unterseite sind die *Htfl.* fast ganz licht mit langem dunklen Mittelmondstrich (der oben etwas durchscheint) und verloschenem, dunklen Flecken im Analwinkel, der sich wohl, bei anderen Stücken, nach oben hin etwas bindenartig fortsetzen kann. Ueber die Bildung des lichten, schwach bräunlich angeflogenen Rückens, des Kopfes sowie

aller anderen Theile habe ich bei den Gattungsmerkmalen ausführlich gesprochen. Die Abbildung lässt die Gestalt und die Zeichnungen dieser Art gut erkennen.

Thalpochares Siticulosa Ld. var. **Albina** Stgr. Taf. IV, Fig. 25. Herr Paulus sandte mir von dieser Art nur ein fast ganz reines ♂, das er vor einer Reihe von Jahren wahrscheinlich bei Jerusalem gefangen hat; es kann aber vielleicht von Jaffa sein. Nach genauer Untersuchung glaube ich jetzt, dass dies ♂ einer auffallenden, weissen, wenig gezeichneten Form der Thalp. Siticulosa Ld. von Syrien (Beirut und Damaskus) angehört; vielleicht ist es eine zweite (spätere) Generation davon. Grösse 20 mm; *Flügel kreideweiss*, die *Vdfl.* mit einer *schmalen*, im oberen Theil nach aussen *gebogenen, mattbraunen Querbinde* und *verloschener, bräunlicher Schattenbinde vor der oberen Hälfte des Aussenrandes*. In der letzteren Binde befinden sich einige *schwärzliche Punkte*, ein solcher steht auch im Analwinkel. Die Abbildung giebt diese wenigen Zeichnungen genau wieder, nur sind die lichten (matt-) braunen Binden auf derselben viel zu dunkel geworden. Am Vorderrand steht noch vor der Mittelbinde ein kleines, bräunliches Punktfleckchen und hinter der oberen Ausbiegung derselben ein schwärzlicher Punkt, der besonders nur auf dem rechten Vdfl. hervortritt. Dicht vor der Binde, in der Mittelzelle, lässt sich noch ein schwarzer Punkt erkennen. Die weissliche Unterseite der Vdfl. ist am Vorder- und Aussenrandtheil breit bräunlich angeflogen. Die Htfl. sind überall zeichnungslos, kreideweiss. Die borsten- (faden-) förmigen, ziemlich deutlich (doppelt) bewimperten Fühler sind, nebst allen anderen Körpertheilen, ebenso wie bei Th. Siticulosa gebildet.

Die in meiner Sammlung befindlichen (3) Lederer'schen Originale der Th. Siticulosa von Damascus, die 22—23 mm gross sind, sehen durch ihre vorherrschend bräunlich gefärbten Vdfl. recht verschieden von dieser Albina aus. Die braune Mittelbinde tritt bei 2 dieser Stücke fast ebenso stark und ganz ähnlich geformt wie bei v. Albina hervor, ebenso zeigen alle Siticulosa die schwarzen Punktflecken vor dem Aussenrande, wenn dieselben auch nicht so auffallend hervortreten und etwas anders sind. Die nicht so reinweissen Htfl. der Siticulosa haben ferner stets Spuren bräunlicher Querbinden (oder Doppellinien). Durch Zach erhielt ich ein kleines, 18 mm grosses Siticulosa-♂ von Beirut (vielleicht im Libanon gefunden), das einen Uebergang zur v. Albina bildet, da es

auf den etwas bräunlichweissen Vdfln. fast nur ebenso wenig gezeichnet und auf den gleichfalls schwach bräunlich angeflogenen Htfln. zeichnungslos ist. Ich zweifle deshalb nicht, dass diese Albina von Palaestina nur eine Lokal- oder Zeitform der Siticulosa ist.

Erastria (?) (**Thalerastria**) **Diaphora** Stgr. Horae XIV, S. 415. Herr J. Paulus fand diese von mir nach einem ♀ von Amasia beschriebene Art von Ende April bis Ende Mai in Anzahl bei Jerusalem und im Jordantal, wo sie bis Anfang Juni gefangen wurde. Durch Radde erhielt ich ein Diaphora-♂ vom Göduk-Pass, im nordöstlichen Theil des an Russland grenzenden Armeniens gelegen. Christoph fand diese Art auch im südöstlichen Transkaukasien bei Ordubad, sie ist nach einem Stück dieser Lokalität in den Mémoires Romanoff II, Pl. III, Fig. 11 gut abgebildet. Die Fühler der ♂♂ sind fast genau so faden- oder borstenförmig wie die des ♀ gebildet; ich kann eine Bewimperung derselben nicht erkennen; jedenfalls muss dieselbe ausserordentlich kurz sein, wenn sie überhaupt vorhanden ist. Die Htfl. der ♂♂ von Palaestina und vom Caucasus sind nicht dunkel schwarzgrau wie die des ♀, sondern licht, schmutzigweiss, schwach bräunlich angeflogen. Der (schlanke) Hinterleib des ♂ hat einen verhältnissmässig grossen Afterbüschel mit stark entwickelten Geschlechtsorganen. Herr P. C. T. Snellen theilte mir mit, dass diese Art keine Anhangszelle der Vdfl. besitze (wie dies, nach Lederer, bei Erastria der Fall sein soll), dass sie deshalb zu Thalpochares gestellt werden müsse. Dem widerspricht manches andere, so auch die Fühler, die (nach Lederer) bei Thalpochares „zart, dünn, verhältnissmässig lang befranst“ (richtiger bewimpert) sein sollen. Wahrscheinlich wird diese Diaphora mit der folgenden Art (Bipartita v. Mediana) in eine besondere, zwischen Erastria und Thalpochares einzuschiebende Gattung gestellt werden müssen, die den Namen „Thalerastria“ erhalten kann.

Aus Mardin, in Mesopotamien (Kurdistan) gelegen, erhielten wir diese Diaphora in grösserer Anzahl in Stücken, die von denen Kleinasiens, des Caucasus und Palaestina's konstant so verschieden sind, dass sie als var. *Laticincta* einen Namen verdienen. Sie sind durchschnittlich etwas grösser, 17—19 mm (nur ein kleiner ♂ misst 15 mm), während alle meine typischen Diaphora 14—17 mm messen; die Vdfl. haben einen *weit breiteren* (über 2 bis 3 mal so breiten) *schwarzen Aussevrand*, der oben und in der Mitte

je eine (tiefe) Einbiegung zeigt, *zwischen* diesem und dem grossen, dreieckigen, schwarzen Vorderrandsflecken, wie zwischen dem letzteren und dem schwarzen Basaltheil, steht am *Vorder- rand* je ein *kleiner schwarzer Strich* oder *Punkt*. Ferner sind die Htfl. der v. Laticincta-♂♂ ganz *dunkel grauschwarz*, auch die Htfl. der ♀♀ sind noch dunkler, schwärzlicher, als bei den typischen Diaphora. In unseren letzten Preislisten wurden irrthümlich die typischen Diaphora von Palaestina als var. *Virginalis* und die var. *Laticincta* als *Diaphora* angezeigt.

Erastria ? (Thalerastria Stgr.) Bipartita HS. var. Mediana Stgr. Taf. IV. Fig. 26. Von Herrn J. Paulus erhielt ich 3 zum Theil recht abgeflogene und etwas defecte Stücke (1 ♂ und 2 ♀♀), von denen ein Pärchen Anfang November im Jordanthal gefangen wurde. Da die Körpertheile dieser kleinen Art (fast) ebenso wie die der vorigen gebildet sind, mit der sie auch die gleiche Grösse und gleiche Färbung der Vdfl. gemein hat, so gehört sie als 2. Art zu der von mir oben vorgeschlagenen neuen Gattung *Thalerastria*. Unsere geehrten Mitglieder, die Herren J. Püngeler und O. Bohatsch, theilten mir fast gleichzeitig mit, dass meine auf Tafel IV abgebildete *Erastria Mediana* mit der *Hadena (Apamea) Bipartita HS.* aus Sicilien zusammenfallen solle. Nach der Abbildung im Herrich-Schaeffer'schen Werk (*Noctuid. Taf. 35, Fig. 175*) schien mir dies unmöglich zu sein, während die (ausnahmsweise) ziemlich genaue Beschreibung (S. 285) von *Ap. Bipartita* ziemlich gut zu meiner *Er. Mediana* passt. Herr M. Wiskott, der das Original der *Bipartita* aus der Kaden'schen Sammlung besitzt, hatte die Güte, mir dasselbe mit 3 von Herrn Paulus erhaltenen *Mediana* (2 ♂♂ und 1 ♀) zur Ansicht einzusenden; sowohl das Original von *Bipartita*, ein ♂, wie eins seiner *Mediana*-♂ sind ganz (fransen-) rein. Da die von dem berühmten Kupferstecher Geyer gemachten Abbildungen des Herrich-Schaeffer'schen Werkes fast alle sehr gut sind, so ist es auffallend, dass die der *Bipartita* so verfehlt ist, dass man diese Art danach gar nicht erkennen kann. Es wundert mich ferner sehr, dass Herrich-Schaeffer diese kleine Art, wenn auch in eine besondere Abtheilung (III.) zu der Gattung *Apamea* (hinter *Strigilis* und *Furuncula*) setzt; freilich stellt er zu dieser Gattung (unter I) auch die noch verschiedenere *Signalis Tr.* (für welche Lederer, später die Gattung *Mesotrosta* bildete).

Die 6 mir vorliegenden Stücke aus Palaestina gehören

sicher mit dieser sicilianischen *Bipartita* zu einer Art, sie zeigen aber alle folgende konstante Unterschiede von derselben, so dass sie als var. *Mediana* ihren Namen behalten können, wenn die sicilianischen Stücke, woran ich kaum zweifle, sich alle ziemlich gleich bleiben. Die 16—17 mm grossen Stücke der v. *Mediana* (das *Bipartita*-Original ist etwa 17 mm gross) haben eine etwas *breitere*, nach *innen konkave* und *hier scharf begrenzte, dunklere*, schwarzbraune *Mittelbinde* der *Vdfl.* Bei *Bipartita* ist diese Binde, besonders in ihrem oberen Theil, *lichter braun* und nach innen nicht scharf begrenzt, auch ist die innere Begrenzung hier fast gerade, nicht so konkav wie bei *Mediana* (s. die Abbildung des ♀). Eine Begrenzung des Mittelfeldes durch weissliche Querlinien, wie Herrich-Schaeffer die sehr verloschenen, lichten Begrenzungen bei *Bipartita* nennt, und wie solche nicht nur viel zu grell (weiss), sondern in ihrer Form ganz verfehlt auf dem Bilde gemacht sind, ist bei der v. *Mediana* so gut wie nicht vorhanden. Der *Aussentheil* der *Vdfl.* ist bei v. *Mediana*, bis zu den hier dunkleren, fast *schwarzen Fransen*, *ganz licht*, mehr oder minder bräunlich angeflogen, nur mit einer meist recht verloschenen, schwärzlichen Querlinie vor dem Aussenrande; bei *Bipartita* ist der Aussenrand, von dieser Querlinie an, *bindenartig dunkel gefärbt*, nur vor dem Apex bleibt er fleckartig licht. Auf der *lichten Unterseite* sind nicht nur die *Fransen* aller Flügel bei v. *Mediana ganz dunkel* (die der *Bipartita* sind auf den Htfl. ganz licht), sondern meist ist der Apicaltheil der Htfl. hier mehr oder minder gross fleckartig verdunkelt. Die männlichen Fühler sind borstenförmig, eine vielleicht vorhandene, sehr kurze Bewimperung derselben kann ich nicht erkennen.

Rhabdophera Stgr. n. gen. **Messrae** Stgr. n. sp. Taf. IX, Fig. 18. Ich erhielt etwa ein Dutzend ganz reiner, von Herrn Bacher Mitte März (1897) auf Messra (der im Südosten des Todten Meeres liegenden Halbinsel) gefangener Stücke dieser Art, von der auch Herr Paulus bereits Anfang October (1895) einige Stücke im Jordanthal gefunden hatte. Ich glaubte zuerst, diese zu keiner paläarktischen Art passende Eule in die Gattung *Phurys* Gn. unterbringen zu können, doch lässt sie sich mit diesen (nur amerikanischen) Arten nicht vereinen, so dass ich dafür im Folgenden eine neue Gattung, *Rhabdophera* (die Streifentragende), aufstelle, die, vor der Hand, bei *Euclidia* eingereiht werden mag.

Mittelgrosse, schlanke Eule mit dreieckigen, im Apex

sehr spitz auslaufenden Vdfln. von schmutziggelber Farbe mit einer Anzahl mehr oder minder deutlicher, dunkler Querstreifen gezeichnet. Auch die Htfl. sind dreieckig zu nennen mit stark abgerundetem Apicalwinkel und fast geradem Aussenrande, der kürzer als der Innenrand ist; sie sind ähnlich wie die Vdfl. (nur etwas lichter gelbgrau) gefärbt und auch mehr oder minder gestreift. Die Fransen aller Flügel sind ziemlich breit, bedeutend breiter als die der Euclidia-Arten. Der ziemlich flache Rücken ist mit nicht ganz glatt anliegenden, langen Schuppen (und Haaren) bekleidet, namentlich stehen die Flügeldecken etwas ab (sie sind aber nicht fein und lang wie bei Euclidia behaart). Der Scheitel ist mit nach vorn gerichteten, glatt anliegenden Haaren bekleidet, ebenso der obere Theil der Stirn, die nach unten (wie bei Euclidia) nackt ist. Die Rollzunge ist lang und kräftig; die meist nach vorn (zuweilen etwas aufwärts) gerichteten Palpen überragen die Stirn bedeutend, sie sind (nicht dick) anliegend behaart mit ziemlich langem (dünnen) Endglied (länger als bei Euclidia). Die borsten- (oder faden-)förmigen Fühler sind beim ♂ deutlich, wenn auch nicht sehr lang, bewimpert. Augen nackt. Die Brust ist fast gar nicht behaart (weit weniger als bei Euclidia); die dünnen, glatt anliegend behaarten Beine sind an den Schienen unbedornt. Der Hinterleib ist noch schlanker als bei den gleichgrossen Euclidia-Arten, mit einem ähnlichen, ein wenig längeren, männlichen Afterbüschel.

Die vorliegenden Rhabdophora Messrae sind 27—30 mm gross. *Vdfl.* lehmgelb mit schwärzlichgrauen Querzeichnungen, von denen besonders 2 schmale Querbinden hinter der Mitte und im Aussentheil hervortreten, die erstere wird nach aussen von einer breiten, lichten Querlinie scharf begrenzt. In der Basalhälfte stehen mehrere (3—4) meist recht undeutliche, verloschene, dunkle Querlinien. In der Endhälfte der Mittelzelle stehen 2 kleine, dunkle Makeln, die erste (runde) ist fast punktförmig klein, die am Ende der Zelle stehende (Nieren-) Makel ist (meist) rund mit lichterem Kern, zuweilen ist sie etwas länglich, stets ziemlich undeutlich. In dem schmalen, bindenartigen, lichten Aussenrandstheil stehen 2, zuweilen ziemlich verloschene, schwach gezackte (gewellte) Querlinien, von denen die inneren Zackbegrenzungen der äusseren Querlinie sich besonders deutlich, als eine Strichpunktlinie, hervorheben. Die Fransen sind dunkel mit lichterem Spitzen. Die *Unterseite* der *Vdfl.* ist schmutzig lichtgrau mit scharf hervortretender, schmaler, dunkler Querbinde

vor dem *Aussenrande*, zwei *dunklen Flecken* (Makeln) in der Endhälfte der *Mittelzelle* und *schwarzen Punkten* vor den *dunkleren Fransen*. Die *Htfl.* sind im *Aussenrands- und Anal-Innenrandstheil* schmutzig *lehmgelb*, sonst sind sie, besonders im breiten, zeichnungslosen *Vorderrandstheil*, *licht gelbgrau* (weisslichgrau). Im *Aussenrandstheil* steht eine ziemlich abändernde, schmale, dunkle *Binde*, die nicht selten (in der unteren Hälfte) als *Doppelbinde* auftritt, welche bei einem ♀ *zusammengeflossen* ist. Im *Innenrandstheil* stehen noch 3—4 mehr oder minder deutlich auftretende *dunkle Querlinien*. Auf der schmutzig *lichtgrauen*, schwach dunkel bestreuten *Unterseite* der *Htfl.* tritt die *dunkle Aussen-Querbinde* selten so deutlich wie auf den *Vdfln.* hervor, während die *Randpunkte* meist scharf vorhanden sind. Bei einem ♀ ist die *Unterseite* viel dunkler, da hinter dem (hier) deutlich vorhandenen *Mittelpunkt* eine *breite verloschene, dunkle Querbinde* und zwischen dieser und der äusseren noch eine 3., recht verschwommene, *dunkle Querbinde* steht. Die *Abbildung* giebt die *Gestalt* dieser *Rhabdophora Messrae* ganz genau, die *Zeichnungen* recht gut wieder.

Pericyma Profesta Christ. Stett. ent. Zeit. 1887, S. 165; Mémoires Roman. V, S. 39, Pl. II, Fig. 10 a und 10 b; (var. Sacra) Iris X, Taf. IX, Fig. 20. Von dieser durch Christoph nach einem im Mai bei Askahabad (Nord-Persien) gefangenen ♂ und einem am 22. April im Alai (centralasiatisches Turkestan) gefangenen ♀ beschriebenen Art fand Herr Bacher in der ersten Hälfte des April (1897) eine kleine Zahl frischer Stücke auf der Halbinsel Messra (Todtes Meer), sowie später (im Mai) im Ghôr-el-Sueme (das alte Beth-Jesimoth), am nordöstlichen Ende des Todten Meeres gelegen. Herr Paulus schrieb mir, dass er davon auch ein Stück am 3. October (1895) im Jordanthal gefangen habe.

Christoph's Beschreibung seiner *Per. Profesta* passt in der Hauptsache ganz gut zu meinen *Palaestina*-Stücken, während seine *Abbildungen* manche *Abweichungen* zeigen; ich vermute, dass sie ungenau gemacht sind. Ich habe daher ein grosses, scharf gezeichnetes ♀ von *Palaestina* (mein grösstes) abbilden lassen. Die etwas zu dunkle *Abbildung* giebt die *Zeichnungen* ganz genau wieder; man wird finden, dass die *Zeichnungen* auf den Christoph'schen *Figuren* recht verschieden davon sind. Die *Querlinien* sind weniger gezeichnet und gebogen, die *dunkleren, bindenartigen Schattirungen* fehlen fast ganz. Meine 27—35 mm grossen *Per. Profesta*

(meist sind sie 29—31 mm gross) ändern zwar etwas ab, besonders dadurch, dass die Zeichnungen zuweilen weniger scharf hervortreten, aber diese selbst bleiben sich fast ganz gleich. Nach der nicht eben genauen Christoph'schen Beschreibung, der seine Profesta besonders oft mit der ziemlich verschiedenen, kleineren und schmalflügeligeren Peric. Albidentaria vergleicht, scheinen die Palaestina-Stücke *stärker gezeichnet* (und dunkler schattirt) zu sein. Besonders ist die *äussere Querlinie* der *Vdfl.* nicht nur *gezackter*, sondern weit *mehr* (S-förmig) *gebogen* wie auf Christoph's Bildern. Sie ist nicht eigentlich doppelt, sondern nach aussen von einer schmalen Querlinie begrenzt, die dunkler als die Flügelfläche ist, und die durch eine sie begrenzende, schwach gezackte, verloschene, lichtere (fast weissliche) Querlinie besonders hervorgehoben wird. Sollten, wie ich fast vermuthete, die Palaestina-Stücke dieser Art von den nordpersischen und centralasiatischen ziemlich auffallend verschieden sein, so können sie als Peric. Profesta var. *Sacra* einen Namen führen.

Leucanitis Boisdeffrei Oberth. Etud. I, S. 54, Pl. IV, Fig. 6, var. **Palaestinensis** Stgr. Taf. IX, Fig. 19. Herr Bacher fand Anfang d. J. ein Paar abgeflogene Stücke im Ghôr-el-Sueme (nordöstlich vom Todten Meer) und Ende April einige gute Stücke im untersten Jordanthal (unweit des Todten Meeres) dieser bisher nur von *) Biskra (Oase der nördlichen Sahara, in der Provinz Constantine) bekannten Art. Ich selbst fing dort diese Art nicht selten, Anfangs April, im trockenen Bett des Biskra-Flusses, wo ich sie ausschliesslich aus einem dort häufigen, stacheligen, niedrigen Strauch aufscheuchte, auf dem höchst wahrscheinlich die Raupe lebt. Die meisten Stücke dieser sehr scheuen Art entkamen mir, von den gefangenen Stücken war die grössere Zahl mehr oder weniger verletzt. Die 29—31 mm grossen Stücke von Palaestina sind etwas von den algierischen verschieden, so dass sie als var. *Palaestinensis* bezeichnet werden können. Sie sind durchschnittlich etwas *kleiner*, mit (etwas) *breiteren, weisslichen Mittelbinden aller Flügel*, die auf den *Vdfln.* gar *nicht* oder weit *weniger bräunlich angeflogen* sind. Die weissliche Mittelbinde der *Vdfl.* zieht auch bei dieser v. *Palaestinensis* bis zum Vorderrande hinauf, während sie bei den algierischen Boisdeffrei stets vor demselben endet. Immerhin ist der Unterschied zwischen beiden Formen nur ein geringer.

*) Iris IV, S. 46 führt Calberla ein bei El-Arisch, im nordöstlichen Aegypten gefangenes ♀ auf.

Pseudophia Gentilis Stgr. n. sp. Taf. IX, Fig. 21.
 Herr Bacher fand in der ersten Hälfte des März d. J. 9 meist abgeflogene Stücke dieser neuen Art auf der Halbinsel Messra (Lisan) im Todten Meer; Ende Mai fing er noch einige schlechte Stücke im untersten Jordanthal (zwischen diesem und dem Wadi Kelt) in einer Steppengegend. Pseud. Gentilis steht der Illunaris Hb. nahe, sie sieht (auf den ersten Blick) wie eine kleine verdunkelte Form davon aus, ist aber zweifellos eine von ihr verschiedene Art. Grösse 30—33 mm. *Vdfl.* dunkel braungrau, mehr oder minder schwärzlich angeflogen mit drei, öfters recht verloschenen, *lichteren* (graubräunlichen, in der Mitte schwach schwarz liniirten) *Querlinien*, einer etwas gewellten (schräg stehenden) *Extrabasalen*, der schwach S-förmig gebogenen *äusseren Querlinie* (condée) und der gezackten, nach innen gebogenen *Aussenlinie*. In der *Mittelzelle* lassen sich meist die *beiden* oberen, *lichten Makeln* erkennen, die *erste*, runde ist *punktförmig* klein, die *zweite*, Nierenmakel, bildet gewöhnlich einen *segmentförmigen*, schmalen *Halbmondstrich*, der sich bei einem ♀ in 2 lichte Fleckchen auflöst, bei anderen etwas breiter, schwärzlich umrandet ist und so eine wirkliche, ovale Makel bildet. Die Extrabasale zeigt die verloschene, schwarze Querlinie öfters nach innen, die äussere Querlinie nach aussen, meist steht sie aber bei beiden fast in der Mitte. Die gezackte, lichte Aussenlinie führt an ihrer inneren Begrenzung ähnliche schwarze Zackenfleckchen wie bei Illunaris, von denen der oberste (pfeilförmige) viel schmaler und spitzer als bei Illunaris ist. Alle diese wenig auffallenden Zeichnungen verschwinden zuweilen fast ganz, so treten sie bei dem einzigen ganz reinen Stück (einem ♀) so gut wie gar nicht auf. Vor den dunklen Fransen steht eine stark gewellte (gezackte) dunkle Limballinie. Die *Unterseite* der *Vdfl.* ist *licht schmutziggrau* mit mehr oder weniger breitem, *bindenartig verdunkeltem* (schwärzlich-granem) *Aussenheil*; am Ende der Mittelzelle steht ein (ziemlich grosser) verschwommener, *dunkler Mittelflecken*. Die *Basalhälfte* der *Htfl.* ist *licht*, schmutzig *graubraun*, die *Aussenhälfte* *dunkel*, *grauschwärzlich* (nicht schwarz mit schmalen, lichtem Aussenrandstheil wie bei Illunaris). Vor den *lichten*, grauweisslichen *Fransen* steht eine *dunkle Limballinie*. Die *Unterseite* der *Htfl.* ist *lichtgrau*, schwärzlich gesprenkelt, mit scharfem, dunklem *Mittelmond* und (nach aussen gebogener) *dunkler Querbinde* im Aussenrandstheil, die meist etwas unterbrochen (in 2 Flecken aufgelöst) ist;

bei dem reinsten, oben fast zeichnungslosen ♀ verschwindet die Querbinde fast ganz.

Der Rücken und der Kopf sind dunkel braungrau wie die Vdfl. gefärbt, die borstenförmigen, beim ♂ kurz bewimperten Fühler, die Palpen mit ziemlich langem, feinem Endglied, die Beine und der Hinterleib sind ganz ähnlich oder ebenso gebildet wie die entsprechenden Theile bei Pseud. Illunaris. Pseud. Gentilis unterscheidet sich von dieser mit ihr zusammen auf Messra gefangenen Art leicht, ausser durch ihre kleinere Statur und dunklere Färbung der Vdfl., durch die lichte Querlinienzeichnung der Vdfl., durch die nicht tief-schwarze, nach aussen licht begrenzte Aussenbinde der Htfl. und durch die schwarzen Mondflecken auf der Unterseite. Die zu dunkel gerathene Abbildung lässt dennoch die an und für sich nicht stark hervortretenden Zeichnungen ziemlich gut erkennen. Ich glaube, dass die Raupen dieser Gentilis, wie die der Illunaris, auf Tamarix leben.

Pseudophia Illunaris Hb. var. **Sancta** Stgr. Die von den Herren J. Paulus und Bacher in Anzahl aus dem Jordantal und aus der Umgebung des Todten Meeres erhaltenen Stücke dieser Art sind von typischen, südwesteuropäischen Illunaris und deren (meist östlicher) var. *Syriaca* durchschnittlich etwas verschieden und verdienen vielleicht als var. *Sancta* eine Bezeichnung. Herr Bacher fing sie in der ersten Hälfte des März auf Messra; im Jordantal wurden sie Ende Mai, Anfang August, im October und Anfang November gefunden, so dass sie also dort mindestens 2 Generationen haben. Die vorliegenden (aus einer grösseren Anzahl ausgesuchten Stücke) ändern unter einander weniger ab, als die typischen Illunaris und deren var. *Syriaca*. Dahingegen ist der *sexuelle Unterschied* der ♂♂ von den ♀♀ bei dieser var. *Sancta* auffallender als bei den anderen Illunaris-Formen. Die ♂♂ haben weit *lichtere*, schmutzigweisse *Htfl.* mit mehr oder minder deutlicher, dunkler Binde vor dem Aussenrande, während die ♀♀ *lichte, stark bräunlich angeflogene Htfl.* mit breiten, *schärferen, schwärzeren Aussenbinden* haben, wie solche nur ausnahmsweise annähernd so bei gewissen Stücken der anderen Formen vorkommen. Die Vdfl. der ♀♀ der var. *Sancta* sind auch ziemlich auffallend dunkel, mehr braungrau als die der ♂♂, wo sie aschgrau sind, sie sind mehr oder minder gezeichnet und kommen bei den anderen Formen zuweilen fast ebenso vor. Durchschnittlich scheinen sie mir etwas stärker bräunlich angeflogen zu sein. Die *Unterseite*

der var. *Sancta* ist etwas *lichter*, besonders bei den ♂♂ fast schmutzigweiss; die *dunklen*, schwärzlichen *Aussenbinden* der Flügel treten *schärfer* hervor; sie verschwinden bei einzelnen Stücken fast ganz. Meine vorliegenden Ps. *Illumaris* var. *Sancta* sind 35—42 mm gross.

Phorodesma Pulchra Stgr. n. sp. Taf. IV, Fig. 27.

Das einzige mir vorliegende (fransen-)reine, nur wenig verletzte ♂ dieser Art wurde von Herrn J. Paulus vor 8 Jahren, wahrscheinlich bei Jerusalem (vielleicht bei Jaffa?) gefangen. Grösse 21 mm; *Flügel* *saftgrün* (leicht gelblich, vielleicht durch das Aufweichen, angeflogen) mit scharfen, *schwarzen Mittelpunkten*. Die *Vdfl.* mit *langem*, nach innen in der Mitte gezacktem, *bräunlichweissem Aussenrandsflecken* (der die grössere untere Aussenrandshälfte einnimmt), *zwei lichten Vorderrands-* und *einem solchen Innenrandsfleckchen* (Fleckstrich). Vor dem *Aussenrande* der *Htfl.* steht eine nach innen unregelmässig (im Analwinkel zackige) begrenzte, *schmale, bräunlichweisse Aussenrandsbinde*. Vor den lichten, braun gescheckten, vor den Spitzen mit einer feinen, braunen Linie versehenen Fransen aller Flügel steht eine dunklere Limballinie. Die Zeichnungen werden auf der Abbildung, wo das lichte Grün ganz dunkel erscheint, genau wiedergegeben. Die beiden runden, lichten Fleckpunkte im Basaltheil sind durch Verletzungen entstanden, ebenso die gerade, lichte Linie vor dem Aussenrandsflecken des rechten Vdfls. Im Aussentheil ist keine Spur einer Querlinie vorhanden, während unterhalb des ersten kleinen, dreieckigen, lichten Vorderrandsfleckchens sich eine ganz schwache, lichte Querlinie fast bis zum Innenrandsfleck fortsetzt. Der grosse, lichte, bräunlichweisse Aussenrandsflecken wird nach aussen ganz braun; dies Braun erscheint auf der Abbildung ebenso dunkel wie das Grün. Besonders durch diesen grossen Flecken, wie auch durch die ähnliche Aussenrandsbinde der *Htfl.* unterscheidet sich diese *Phor. Pulchra* sofort von den anderen, ähnlichen *Phorodesma*-Arten, *Pustulata* Hufn. und *Neriaria* HS. Auch auf der gelbgrünen Unterseite mit breitem, weisslichen Innenrande treten diese lichten Aussenrandstheile deutlich bei *Pulchra* auf, ebenso die kleinen schwarzen, ein wenig licht umgebenen Mittelpunkte, die bei *Pustulata* ganz fehlen und bei *Neriaria* meist nicht so deutlich vorhanden sind. Die Fühler scheinen bei *Pulchra* etwas weniger lang gekämmt zu sein; die etwas kürzeren, nach aussen dunkelbraunen Palpen haben ein dicker behaartes Mittel- und ein kürzeres, dünnes

Endglied. Die weissen Beine sind (stark) braun gefleckt, die Vorderschienen sind fast ganz braun; an dem allein noch vorhandenen linken Hinterbein kann ich an der Schiene nur ein Spornpaar entdecken. Der Hinterleib ist oben braun, unten weiss. Ausser diesem Phor. Pulchra-♂ erhielt ich aus Palaestina von dieser Gattung nur noch 1 Phor. Neriaria-♀ durch Herrn J. Paulus.

Eucrostis (?) **Pruinosata** Stgr. n. sp. Herr J. Paulus sandte mir eine Anzahl dieser im Mai und Juni bei Jerusalem gefangenen und theilweise aus Raupen (die auf Fenchel lebten) erzogenen Art. Nach den ersten, grösseren Stücken glaube ich zunächst, dass es eine zeichnungslose Form von der wenig gezeichneten Pseudoterpna Pruinata var. Agrestraria Dup. sein könne; bei genauer Untersuchung finde ich aber, dass diese Art gar keine Pseudoterpna sein kann, weil die *Hinterschienen* in *beiden Geschlechtern nur ein Paar* (End-) *Spornen* tragen. Auch sind die (Tarsen) *Fussglieder* etwas *länger* als die *Schienen*, während sie bei den Pseudoterpna-Arten kaum halb so lang sind. Die *Fühler* scheinen auch etwas kürzer und kaum halb so lang wie die Vorderrandslänge der Vdfl. zu sein. Sie sind *bei dem ♂ sehr kurz gekämmt*, fast noch etwas kürzer als bei Pseudot. Pruinata; da sie bei den Eucrostis-Arten sehr lang gekämmt sind, so passt Pruinosa in dieser Hinsicht nicht ganz zu denselben, auch ist sie durchschnittlich weit grösser als die bekannten Eucrostis Indigenata, Herbaria etc. Nach Lederer soll auf den Htfln. der Eucrostis-Arten Rippe 3 und 4 sowie 6 und 7 gestielt sein; die beiden letzteren sind auch bei Pruinosa kurz gestielt, während 3 und 4 hier wie bei Eucrostis Herbaria aus dem unteren Ende der Mittelzelle zu entspringen scheinen, oder doch nur äusserst kurz gestielt sind.

Meine vorliegenden Eucr. Pruinosa sind 20—30 mm, meist sind sie 23—26 mm gross. Die *Flügel*, deren Form ähnlich wie bei Pseud. Pruinata ist (vielleicht sind die Vdfl. etwas schmaler und spitzer), sind bei ganz frischen, nicht aufgeweichten Stücken, schön *span-* oder *blaugrün* gefärbt, sonst sehen sie matter grün, ähnlich wie bei Pruinata, aus. Sie sind so gut wie *zeichnungslos*, *häufig* sind sie mit feinen, kleinen, weisslichen Schüppchen gemischt, *weiss gesprenkelt*. Nur bei einzelnen Stücken lassen sich auf den Vdfln. die Spuren einer sehr schwachen, lichten äusseren Querlinie errathen, dieselbe scheint, wie bei Eucr. Herbaria, ganz schwach gebogen, fast ungezackt zu sein. Auf der Unterseite sind

die Flügel fast ebenso grün, nur an den Innenrändern werden sie zuweilen fast weisslich. Die beim ♀ borstenförmigen, beim ♂ sehr kurzgekämmten Fühler sind oben grünlichweiss, unten bräunlich. Die dünnen, kurzen, weisslichen Palpen sind beim ♂ noch etwas kürzer als beim ♀, wo sie die Stirn ein wenig überragen, was beim ♂ nicht der Fall ist. Die Beine und der Hinterleib sind weisslich.

Nemoria ? (Neromia) Jodisata Stgr. n. sp. Taf. IV. Fig. 28. Von Herrn J. Paulus erhielt ich 3, theilweise etwas verletzte ♂♂ dieser Art, die er im Jordanthal fing. Obwohl die Flügel nicht grün (grünlich) gefärbt sind, glaube ich, dass diese Art zur ersten Lederer'schen Spanner-Gruppe (die fast nur mehr oder minder grünlich gefärbte Arten enthält) gestellt werden muss, wo ich sie, fraglich, zur Gattung *Nemoria* HS. setze. Da die verloschenen Querlinienzeichnungen ihre Flügel fast gerade so wie bei *Jodis Putata* L. sind, glaubte ich sie zuerst bei *Jodis* einreihen zu können, doch haben die *Jodis*-Arten völlig andere (bis über die Mitte lang gekämmte, dünn fadenförmige) männliche Fühler. Grösse 15—18 mm; *Flügel* licht ockerbräunlich, weisslich gewässert mit einer gezackten und gebogenen lichten (nach innen schwach dunkel begrenzten) *Querlinie* im *Aussentheil* und einer schwach gewellten, lichten (nach aussen dunkel umsäumten) *Extrabasal-Querlinie* der *Vdfl.* Auf den Htfln. bemerkt man noch, besonders bei dem abgebildeten grössten ♂, einen verloschenen, dunklen Mondstrich (den die Abbildung viel zu scharf wiedergibt) im hinteren Theil der Mittelzelle, der als Andeutung (Rudiment) der hier fehlenden Extrabasale angesehen werden kann. Die Unterseite aller Flügel ist zeichnungslos, schmutzigweiss, an den Vorderrändern ganz schwach bräunlich angehaucht. Die Abbildung lässt nicht nur die Zeichnungen deutlich erkennen, sondern sie gibt auch die Form der Flügel genau wieder; die Htfl. sind nicht, wie bei *Nemoria Viridata* und noch mehr bei den *Jodis*-Arten eckig, sondern sie haben einen völlig segmentartig abgerundeten Aussenrand (ganz ähnlich wie bei *Pulmentaria* Gn., die Lederer auch zu *Nemoria* stellt). Die borstenförmigen Fühler sind deutlich bewimpert, anscheinend etwas länger als bei *Nem. Viridata*, sonst denen dieser Art gleich gebildet; die dünnen, kurzen Palpen scheinen auch bei beiden Arten fast gleich zu sein. Die langen Vorderbeine der *Jodisata* weichen kaum von denen der *Viridata* ab; die Mittelbeine fehlen bei allen 3 vorliegenden ♂♂, von denen auch nur das kleinste noch ein

vollständiges rechtes Hinterbein hat. Die *Hinterschiene* hat (auch wie bei *Nemoria*) nur ein Paar Spornen, sie ist aber *nicht* so *breit* und *flach* (gedrückt) wie bei den anderen *Nemoria*-Arten. Die *Hintertarsen* sind bei *Jodisata* *weit länger*, sie sind etwa $\frac{2}{3}$ so lang wie die Schienen, während sie bei den *Nemoria*-Arten etwa nur $\frac{1}{3}$ so lang sind. Will man daraufhin, sowie in Rücksicht auf die verschiedene Färbung und Zeichnung der Flügel (welche letztere ganz wie bei *Jodis Putata* ist), diese *Jodisata* aus der Gattung *Nemoria* entfernen, so kann sie nur in eine neue Gattung gesetzt werden, wofür ich den Namen *Neromia* (durch Umsetzung der Buchstaben von *Nemoria* gebildet) vorschlagen würde.

***Acidalia Consecrata* Stgr. n. sp. Taf. IV, Fig. 29.**

Von dieser neuen Art sandte mir Herr Paulus 3 bei Jerusalem gefangene Stücke, von denen ein Paar (fransen-)rein, das ♀ nur ein wenig defect und 1 ♀ ziemlich abgeflogen ist. Sie gehört in die Lederer'sche Abtheilung A b.) 1. oo, wo die *Rippen 6 und 7* der *Htfl. gestielt*, die *männlichen Fühler borstenförmig, kurz bewimpert* und die *Hinterbeine* in beiden *Geschlechtern* mit *Endspornen* versehen sind. Sie ist hier am besten bei der fast gleichgrossen und gleichgefärbten *Ac. Consanguinaria* Ld. einzureihen. Grösse (aller 3 Stücke) etwa 27 mm; *Flügel beingelb* (schmutzig lehmgelb) mit einer *auffallenden*, nach innen scharf abgesetzten, nach aussen sich allmählich verlierenden, *schmalen, braun-* (schmutzig-) *violetten Querbinde* im *Aussentheil*, *hinter* welcher (3) ganz *verloschene*, breite, *bräunliche Querlinien* stehen; alle Flügel führen *schwarze Mittelpunkte*. Die Form der auffallenden Querbinde ist auf der zu dunkel gewordenen Abbildung genau zu erkennen, sie erscheint hier nur auf dem linken Vdfl. zu scharf nach aussen begrenzt. Die zwischen ihr und dem Aussenrande stehenden, sehr undeutlichen (3) dunkleren Querlinien lassen sich auf dem linken Htfl., ebenso wie beim Thier selbst, erkennen, auf den Vdfln. sind sie beim abgebildeten ♂ auch nicht (oder doch nur ganz rudimentär) vorhanden. Die lichte Basalhälfte aller Flügel erscheint auf der Abbildung stark dunkel bestreut, in Wirklichkeit ist die hier beingelbe Färbung nur mit kaum sich hervorhebenden bräunlichgelben Schüppchen bestreut (die im Lichtdruck weit dunkler geworden sind). Auf der lichten (beingelben) Unterseite aller Flügel, die nur im Discus der Vdfl. schwach verdunkelt ist, tritt, ausser den scharfen, schwarzen Mittelpunkten, nur die schmutziggviolette Aussenbinde etwas schmaler und nach aussen

schärfer begrenzt auf. Der Thorax und der Kopf mit ihren Anhängen, sowie der Hinterleib, sind ganz ähnlich (ebenso) licht beingelb wie die Fühler gefärbt; die Bildung der Fühler und Beine habe ich schon gleich am Anfang besprochen. Die auffallend braunviolette Aussenbinde der Flügel unterscheidet diese *Consecrata* sofort von allen mir bekannten *Acidalia*-Arten.

Acidalia Herbariata F. var. ? **Adherbariata** Stgr. (Subherbariata*) Stgr. Taf. IV, Fig. 31. Ich erhielt von Herrn J. Paulus 7, Ende Mai bis Ende Juni, meist im Jordantal (1—2 wahrscheinlich bei Jerusalem) gefangene Stücke (5 ♂♂ und 2 ♀♀), von denen 4 ganz fransenrein, die anderen etwas geflogen sind. Diese Art gehört zur Lederer'schen Abtheilung A. 2. 00, wo die *Rippen 6 und 7* der *Htfl. gestielt*, die *Hinterbeine* beim ♂ *ungespornt*, beim ♀ mit *Endspornen* versehen und die *männlichen Fühler kurz und gleichmässig bewimpert* sind. Sie steht der gleichgrossen *Acid. Herbariata* F. sehr nahe und kann vielleicht als eine lichtere Localform davon angesehen werden. Grösse 16—18 mm; *Flügel licht beingelb* (lehngelb) mit 2 theilweise etwas unterbrochenen, *gebogenen und gezackten, dunklen Querlinien* und *verloschener, dunkler, binden- oder fleckenartiger Zeichnung vor den Aussenrändern*. Alle Flügel führen scharfe, *dunkle Mittelpunkte* und im *Basaltheil der Fransen*, hinter einer dunklen Limbalstrichlinie, *kleine, schwarze Punkte*. Auf der Abbildung des reinsten ♂ treten die Zeichnungen, besonders auf der rechten, hier lichter (besser) gerathenen Seite deutlich hervor, bei den ♀♀ sind die Aussentheile der Flügel bindenartig verdunkelt mit einer (verloschenen) lichterem Querlinie. Die beiden dunklen Querlinien der Vdfl. sind ganz ähnlich so geformt wie die beiden entsprechenden bei *Herbariata*, nur sind sie stets weiter von einander entfernt, als dies (meistens) bei *Herbariata* der Fall ist. Die letztere ist weit dunkler, braun oder granbraun gefärbt und stärker gezeichnet, doch kommen fast ebenso lichte Stücke vor, die einen Uebergang zu *Adherbariata* bilden; so dass ich diese jetzt lieber

*) Der Name *Subherbariata* wurde schon von Rössler in der Stettiner ent. Zeit. 1877, S. 366 für eine spanische Art von Bilbao vergeben, welche ich bereits in derselben Zeitschrift 1859, S. 217 als *Miserata* nach von mir bei Granada gefangenen Stücken kurz beschrieben hatte. Die Art wurde aber schon 2 Jahre früher (1857) von Guenée nach einem bei Cette (Süd-Frankreich) gefangenen ♂ als **Subsaturata** beschrieben.

als eine sehr blasse Form der Herbariata ansehen möchte. Eine Anzahl gezogener Stücke verschiedener Generationen dieser Adherbariata aus Palaestina würde sicheren Aufschluss über diese Form (Art) geben können.

Acidalia Improbata Stgr. n. sp. Taf. IV, Fig. 30. Von dieser kleinen Art sandte mir Herr J. Paulus 3 im Jordantal gefangene ♀♀ ein, die fast überall volle Fransen haben, aber mehr oder minder verletzt sind. Grösse 15—19 mm; *Flügel lehmfarben* (graugelb) mit scharfen, *dunklen Mittelpunkten*, einem *bindenartigen* (aus 3 Querzeichnungen bestehenden), *dunklen Aussenrandstheil* und einer nur schwach hervortretenden *Extrabasale* der *Vdfl.* Bei einem ♀ tritt die ganz ähnlich wie bei der vorigen Art gebogene, äussere Querlinie vollständig und ziemlich deutlich hervor; bei dem abgebildeten ♀ ist sie nur rudimentär (verloschen) vorhanden. Dicht dahinter folgt die am meisten vortretende, bindenartige Verdunkelung (ähnlich wie bei der bekannten *Ac. Bisetata* Hufn.), der, durch eine gewellte (gezackte) lichte Querlinie getrennt, eine schwächere, fleckbindenartige Verdunkelung unmittelbar vor dem Aussenrande stehend, folgt. Diese bindenartigen Verdunkelungen treten auf den *Htfln.* weniger hervor; bei dem kleinsten ♀ sind sie auf allen Flügeln nur schwach vorhanden. Hinter der dunklen Limbalstrichlinie stehen kleine schwarze Pünktchen im Basaltheil der lichten Fransen. Auf den *Vdfln.* erkennt man eine ziemlich verloschene, unten schwach nach innen gezackte Extrabasale. Die etwas lichtere, lehmgelbe Unterseite zeichnet sich durch eine ziemlich scharfe, vollständige, dunkle Querlinie im Aussenrandstheil aller Flügel aus, ferner führt sie dunkle Mittelpunkte, die auf den *Vdfln.* deutlicher als auf den *Htfln.* auftreten. Der Thorax und der Scheitel sind lehmgelb, die Stirn und die dünnen Palpen schwärzlichbraun, die gelben Fühler sind borstenförmig gebildet. Die lichten Beine tragen an den Hinterschienen ein Paar Endspornen, die Tarsen der Hinterbeine sind etwa (fast) so lang wie die Schienen. Der lehmgelbe Hinterleib endet ziemlich spitz.

Die Abbildung ist (wieder) viel zu dunkel geworden, die dunklen Aussenrandszeichnungen treten auf der lichterem, rechten Seite zu wenig hervor, während diese im Discus auch zu dunkel ist. *Ac. Improbata* unterscheidet sich von der ihr etwas ähnlichen vorigen Art (*Adherbariata*) sofort durch die mit einer deutlichen Querlinie gezeichnete Unterseite, dann auch durch die Oberseite, wo sich die dunklere Aussenbinde,

ähnlich wie bei *Ac. Bisetata*. mehr und überall gleich breit hervorhebt.

Acidalia (?) Uniformis Stgr. n. sp. Taf. IV, Fig. 33. Herr Paulus sandte mir von dieser eigenthümlichen, zeichnungslosen Art 3, Ende Mai im Jordanthal gefangene Stücke ein (ein ziemlich reines Pärchen und ein abgeflogenes ♀). *Ac. Uniformis* hat mit keiner *Acidalia* (grössere) Aehnlichkeit, ich stelle sie etwas fraglich zu dieser Gattung. Die *Rippen* 6 und 7 der *Htfl.* sind *sehr lang gestielt*, die etwas sägeförmigen männlichen *Fühler* sind *lang bewimpert*, die beim ♂ auffallend *kurzen Hinterbeine* sind *ungespornt*, beim ♀ sind sie mit *Endspornen* versehen. Danach gehört diese *Ac. Uniformis* zur Lederer'schen A. b. 2. o, wo sie bei der etwas grösseren, auch fast zeichnungslosen *Ac. Nudaria* Christ. vom Amurgebiet, die fast ebenso lang gestielte Rippen 6 und 7 der *Htfl.* hat, am besten gestellt wird. Grösse des ♂ 19, der beiden ♀♀ etwa 17 mm; *Flügel* *blass lehmgelb* (licht graugelb) mit deutlichem, kurzem, *dunklem Mittelmondstrich* der *Vdfl.* und *dunklem Mittelpunkt* der *Htfl.* Der letztere fehlt den ♀♀ ganz, der erstere tritt bei ihnen weit verloschener auf als beim (abgebildeten) ♂. Auf der etwas lichterem Unterseite mit bräunlichem Vorderrande der *Vdfl.* fehlt der Mittelmond bei den ♀♀ ganz, beim ♂ ist er, nur auf den *Vdfln.*, verloschener als auf der Oberseite, zu erkennen. Alle anderen Körpertheile sind lehmgelb wie die *Vdfl.* gefärbt, nur die *Stirn* ist *schmutzigbraun*. Die Abbildung des ♂ giebt die Flügelform dieser mit keiner anderen Art zu verwechselnden *Ac. Uniformis* genau wieder.

Acidalia Allongata Stgr. n. sp. Taf. IV, Fig. 32. Hiervon sandte mir Herr J. Paulus nur ein ziemlich reines, (1893) bei Jerusalem gefangenes ♀ ein. Es hat noch *längere, schmälere* und *spitzere Vdfl.* als *Longaria* HS., bei welcher diese *Allongata* am besten einzureihen ist. Grösse fast 21 mm; *Flügel* *braungrau* (graubräunlich) mit *2 dicht neben einander parallel verlaufenden*, im oberen Theil *nach aussen gebogenen, schwärzlichen Querlinien* und *schwarzen Mittelpunkten*, die auf den *Htfln.* besonders *gross* hervortreten. Die lichte Flügelfläche ist spärlich mit dunkleren Schüppchen (Atomen) bestreut, besonders auch der *Vorderrand* der *Vdfl.*, der *lichtgrau* ohne bräunlichen Anflug ist. Die innere der beiden dicht nebeneinander verlaufenden Aussenlinien ist breiter, aber weniger scharf als die äussere. Auf den *Vdfln.* sind diese Linien schwach S-förmig gebogen, besonders die

äussere macht hier dicht unter dem Vorderrande eine spitze Einbiegung nach innen, dann eine solche nach aussen. Auf den Htfln. sind diese Querlinien in ihrem oberen Theil ziemlich stark nach aussen gebogen, der grosse Mittelpunkt steht dicht vor der inneren Querlinie. Zwischen dieser Doppellinie und dem Aussenrand bemerkt man, besonders auf den Htfln., 2 sehr verloschene, breite, dunklere Querlinien. Hinter der auf den Htfln. braun hervortretenden, dunkleren Limbalstrichlinie stehen im *Basaltheil* der hier *lichteren Fransen* scharfe, *schwarze Punkte*. Auf der etwas lichterem, mehr oder minder dunkel bestreuten Unterseite tritt besonders die erste Querlinie hinter den scharfen Mittelpunkten deutlich und vollständig auf, während die andere recht verloschen ist. Der Thorax und der Hinterleib sind ähnlich grau wie die Vdfl. gefärbt; der Scheitel ist etwas lichter grau, die Stirn dunkel schmutzigbraun. Die Fühler sind borstenförmig, die Beine ganz ähnlich (ebenso) wie bei *Longaria* gebildet, die Hinterschienen haben nur Endspornen. Diese *Ac. Allongata*, deren Form und Zeichnungen durch die Abbildung gut wiedergegeben werden, ist mit keiner mir bekannten Art zu verwechseln.

Acidalia Flaccata Stgr. n. sp. Taf. IX, Fig. 22. Herr Bacher fand diese neue, der *Ac. Flaccidaria* Zell. recht nahe stehende Art in kleiner Anzahl, Ende Mai d. J., nördlich vom Todten Meer im Jordantal; einige Stücke davon hatte er Anfang März auf der Halbinsel Messra gefangen. Grösse 22—25 mm; *Flügel licht schmutzig weissgelb*, spärlich *fein schwärzlich bestreut*, mit *schwarzen Mittelpunkten*, die *Vdfl.* mit 3, die *Htfl.* mit 2 meist sehr *verloschenen, lichtbräunlichen Querlinien*. Diese letzteren sind gewöhnlich nur sehr schwach zu erkennen; auf den Vdfln. tritt, bei manchen Stücken, die äussere, dicht hinter dem kleinen schwarzen Mittelpunkt stehende, breiteste Querlinie ziemlich scharf und deutlich hervor. Sie ist sehr schwach gebogen, kaum gezackt, und verläuft fast in gerader (senkrechter) Richtung vom Vorder- bis zum Innenrand, während die hier bei *Flaccidaria* stehende, verloschenere Querlinie ganz schräg ist. Die zwischen dieser und dem Aussenrande stehende, meist ganz undeutliche Querlinie ist unregelmässig ausgebogen, schwach gezackt. Ebenso undeutlich ist meist die ziemlich gerade verlaufende Extrabasale. Die Vdfl. sind zuweilen, besonders im Aussentheil, braunröthlich angeflogen, so bei dem abgebildeten ♂, wodurch die Zeichnungen noch weniger hervortreten. Auf den Htfln. bemerkt man meist kurz vor dem

hier grösseren, schwarzen Mittelpunkt (Mittelmond) eine etwas gebogene Querlinie, während eine zweite ziemlich weit dahinter steht, die bei einigen Stücken völlig fehlt. Vor den bräunlichen Fransen stehen kleine schwarze Limbalpunkte, die zuweilen sehr rudimentär werden und theilweise ganz verschwinden. Auf der *weisslichen Unterseite* treten nur diese Limbal- und die Mittelpunkte deutlich hervor, zuweilen sind die Spuren einer bräunlichen Querlinie vor dem Aussenrande der Htfl. angedeutet. Die Vdfl. sind, mit Ausnahme eines breiten Innenrandstheils, meist leicht bräunlich angeflogen.

Der Thorax, der Kopf und der Hinterleib sind ähnlich hell wie die Vdfl. gefärbt; auch die bei *Flaccidaria* dunkelbraune Stirn ist bei *Flaccata* hell. Die borsten- oder schwach sägeförmigen männlichen Fühler sind lang (doppelzeilig) bewimpert; sie sind denen der *Flaccidaria* fast gleich gebildet. Dasselbe ist mit den Beinen der Fall, die Hinterschienen des ♂ sind ungespornt, oder sie zeigen zuweilen die Spuren eines Endsporns. Bei dem ♀ sind sie sowohl bei *Flaccata* wie bei *Flaccidaria* mit 2 Spornpaaren versehen, Lederer giebt für die letztere Art nur Endspornen an. Auf der Abbildung eines ♂ sind die verloschenen Zeichnungen fast gar nicht zu erkennen, während die Flügelform genau wiedergegeben ist. Bei anderen Stücken tritt die stumpfe Ecke des Aussenrandes der Htfl. noch weniger hervor. Die bei allen *Flaccidaria* weit mehr, fast spitz heraustretende Hinterflüglecke bildet einen weiteren Unterschied von *Flaccata*.

Crocallis (?) *Jordanaria* Stgr. n. sp.; *Enconista* *Jordanaria*, Taf. IV, Fig. 37. Diese Art wurde von Herrn J. Paulus im Jordantal entdeckt, zuerst sandte er mir ein am 11. November (1893) gefangenes ♀; später fand er Anfang März einige Stücke und im vorigen Jahre erzog er sie in kleiner Anzahl von Anfang September bis Mitte November. Den Namen des Strauches, auf dem die Raupen leben, konnte er mir noch nicht mittheilen. Da diese grosse Art der etwa gleichgrossen (auch von mir bei Granada von Genisten erzogenen) *Enconista* *Agaritharia* Dard. ziemlich ähnlich ist, besonders auch sehr lang gekämmte, männliche Fühler hat, so hielt ich sie zuerst für eine fragliche *Enconista*. Sie ist aber wohl besser zu *Crocallis* zu stellen, trotz der Verschiedenheit der männlichen Fühler, die hier weit kürzer und anders gekämmt sind. Die Vdfl. dieser *Jordanaria* sind schmaler als die der *Enc. Agaritharia*, sie sind etwa ebenso schmal wie bei den *Crocallis*-Arten, haben aber nicht den spitzen Apex,

sonst ganz ähnliche Zeichnungsanlage (die auch der meist verloschenen von *Enc. Agaritharia* ziemlich gleich ist). Grösse 34—43 mm; *Vdfl.* mehr oder minder *licht braungrau* mit *zwei zackig gebogenen, dunkleren Querlinien* (in der Mitte und im Aussentheil) und einem meist nur *schwach hervortretenden, dunklen* (Mondmakel-) *Flecken am Ende der Mittelzelle*. Die Stellung und die Form der beiden Querlinien ist auf der Abbildung genau wiedergegeben, der Raum zwischen denselben ist meist etwas dunkler, bindenartig ausgefüllt. Die Querlinien selbst sind bei einzelnen Stücken sehr verloschen, die vordere ist zuweilen gar nicht mehr zu erkennen. Am Vorderrand tritt zwischen der äusseren Querlinie und dem Apex öfters noch eine kurze, verloschene Schattenlinie auf; der am Ende der Mittelzelle stehende kleine, ovale Fleck ist lichter gekernt, er tritt meist nur recht schwach hervor. Die *Vdfl.* sind bei einzelnen Stücken schwach schwärzlich bestreut; schwarze Limbalpunkte, wie bei den *Crocallis*-Arten, fehlen vor den den Flügeln gleich gefärbten Fransen. Die *Htfl.* sind lichter grau als die *Vdfl.*, bei einzelnen ♀♀ sind sie fast weissgrau, sie zeigen oft, wie bei dem abgebildeten ♂, verloschene, punktartige Rudimente einer äusseren Querlinie. Die *Unterseite* aller Flügel ist *licht gelblichgrau* mit *dunklen Mittelflecken*, die auf den *Htfln.* kleiner sind und hier zuweilen (fast) ganz fehlen. Die punktartigen Rudimente einer äusseren Querlinie treten bei einigen Stücken deutlicher als auf der Oberseite auf; hin und wieder lassen sich davon auch Spuren auf den *Vdfln.* entdecken.

Der dicht (wollig) behaarte Thorax und der Kopf sind ähnlich wie bei den *Crocallis*-Arten gebildet, die Palpen sind etwas kürzer, sonst ähnlich. Sehr verschieden sind die Fühler der *Jordanaria*, bei den ♂♂ sind sie über doppelt so lang, und wie mir scheint, feiner gekämmt als bei *Croc. Tusciaria* und *Elinguaria* und über 4 mal so lang als bei *Croc. Dardouinaria*; beim ♀ sind sie (sehr) kurz gekämmt, während sie bei den genannten *Crocallis*-Arten sägeförmig sind. Die Beine und der Hinterleib sind ganz ähnlich oder ebenso wie bei den bereits bekannten *Crocallis*-Arten gebildet, zu denen diese *Jordanaria* doch besser als zu *Enconista* oder anderen bekannten Gattungen passt.

Gnophos Subvariegata Stgr. n. sp. Taf. IV, Fig. 34.
Herr J. Paulus fand eine Anzahl meist kleinerer ♂♂ im November, einige auch im Juni im Jordantal, die ich für eine von *Variegata* verschiedene Art halte, welche letztere

auch von Herrn Paulus im April und Mai bei Jerusalem, sowie im November im Jordantal gefangen wurde. Herr Bacher fand einige Gn. Subvariegata bei Engeddi, das in der Mitte der Westküste des Todten Meeres liegt. Grösse der meisten ♂♂ 18—20 mm, nur ein ♀ ist etwas über 21 mm gross, während die 3 ♀♀, die ich zu Subvariegata ziehe, bedeutend grösser, 25—27 mm messen. Ich glaube, dass die letzteren mit den ♂♂ im November im Jordantal gefangen wurden und zwar zusammen mit Stücken, die ich für sichere, etwas kleinere Gn. Variegata halte. Bei der grossen Variabilität der Variegata und der Aehnlichkeit, die Subvariegata mit ihr hat, verzichte ich auf eine specielle Beschreibung der letzteren und gebe besonders nur die Unterschiede zwischen beiden Arten an. Die *schmutziggrauen, gelblich gemischten Flügel* der Gn. Subvariegata sind *verloschener gezeichnet*, besonders *eintöniger gefärbt* als die der Variegata; die verloschenen Querlinien sind nicht mehr oder minder gelblich wie bei Variegata, sondern grau, sie werden besonders nur durch lichtere Umrandung hervorgehoben; die braungelbliche Färbung, die bei Variegata oft so stark hervortritt, fehlt so gut wie ganz. Im Aussenrande der Vdfl. tritt die dunklere Binde nur sehr verloschen hervor, niemals so scharf und bläulich grau, wie so oft bei Variegata. Die *Unterseite* aller Flügel ist nicht weiss- sondern *schmutzig gelbgrau*, die *Aussenrandszeichnungen* treten *viel verloschener* auf, der dunkle Mittelflecken fehlt oft fast ganz. Der *Aussenrand* der *Httfl.* scheint mir bei Subvariegata weit *weniger* tief *wellenförmig* gezackt zu sein als bei Variegata, er zeigt besonders nur eine tiefere (wellenförmige) Ausbuchtung etwas oberhalb seiner Mitte. Die männlichen Fühler sind sägeförmig wie bei Variegata (anscheinend etwas tiefer sägeförmig); alle anderen Körpertheile scheinen mir bei den beiden Arten (fast) gleich gebildet zu sein. Da ausser sehr grossen, typischen Variegata von Jerusalem auch kleinere, etwas blasser gezeichnete, sichere Variegata (die Herbst-Generation) Anfang November mit diesen Subvariegata in Anzahl zusammen gefunden wurden, so glaube ich um so mehr, dass die noch kleinere Subvariegata, deren Hauptunterschiede oben durch gesperrten Druck angegeben sind, eine davon verschiedene Art ist. Die Abbildung ist wieder viel zu dunkel geworden.

Gnophos Adjectaria Stgr. n. sp. Taf. IV, Fig. 35. Von dieser Art liegen mir 6 von Herrn J. Paulus im Jordantal gefangene Stücke (4 ♂♂ und 2 ♀♀) vor, von denen ein mit Datum

versehenes ♂ am 9. November gefangen wurde. Diese Adjectaria hat hinsichtlich der matten Färbung und verloschenen Zeichnungen der Flügel ziemlich Aehnlichkeit mit der vorhergehenden Subvariegata, von der sie aber durch die stark gekämmten männlichen Fühler sofort unterschieden wird. Die letzteren verleiteten mich dazu, Adjectaria für eine Gnopharmia zu halten (als welche sie auf der Tafel bezeichnet ist), doch fehlt dem ♂ das kahle Grübchen auf der Unterseite des Basaltheils der Vdfl.; die Vorderschienen zeigen einen etwas schwer erkennbaren Fortsatz. Diese Adjectaria ist bei dem in der Iris VII (1894) S. 292 nach Stücken von Jerusalem beschriebenen Gn. Sacraria einzureihen. Die vorliegenden 4 ♂♂ sind 20—22 mm, die beiden ziemlich verschiedenen, grösseren ♀♀ sind 26 und 27 mm gross. Die Vdfl. der ♂♂ sind *vorherrschend verloschen mattbraun* gefärbt, die (eigentliche) lichte (schmutzig lichtgelbe) Grundfärbung tritt weit weniger auf, besonders bei einem ♂ nur verschwindend wenig. Bei dem abgebildeten ♂ sind ein runder, kleiner, dunkler, licht gekernter Mittelfleck und dahinter eine ziemlich breite, verloschene, dunkle Aussenbinde deutlich vorhanden, auch lässt sich hier eine Extrabasale schwach erkennen; bei den anderen ♂♂ sind diese Zeichnungen zum Theil weniger deutlich zu erkennen. Die Htfl. der ♂♂ sind in der *Basalhälfte lichter*, schmutzig weissgrau mit *dunklerem Mittelfleck* und mehr oder minder *dunkel* (matt bräunlich) *gewölktem Aussenrandstheil*. Das auf den Vdfln. fast ganz braune, nur wenig lichter gemischte ♂ ist auf den Htfln. dunkler bräunlich. Die Unterseite aller Flügel ist schmutzig weissgrau, auf den Vdfln. etwas dunkler angefliegen, mit sehr verloschenen (kaum erkennbaren), dunklen Mittelpunkten und einer rudimentären, verloschenen, dunklen Aussenbinde der Vdfl., die noch weniger als bei der vorigen Art hervortritt. Die Fühler sind ziemlich lang gekämmt, die Kämmen nehmen allmählich nach der Spitze zu ab (bei Gnopharmia bleibt das Ende der Fühler fadenförmig, während der andere Fühlertheil weit länger gekämmt ist).

Die beiden, weit grösseren ♀♀, welche ich etwas fraglich zu Adjectaria ziehe, haben eine lichtere, schmutzig weissgraue, schwach dunkel bestreute Flügeloberseite, die nicht mattbräunlich, sondern ganz wenig und schwach gelblich angefliegen ist, besonders bei dem einen ♀. Die Flügel führen kleine, dunkle Mittelfleckchen, die bei einem ♀ auf den Vdfln. schwach licht gekernt sind; dies ♀ lässt auch eine schwache, dunkle, äussere Querlinie und eine noch schwächere (verloschener)

Extrabasale erkennen. Beide ♀♀ zeigen vor dem Aussenrande der Vdfl. eine ganz verloschene, dunklere Schattenbinde (besonders im oberen Theil), die denen der ♂♂ ähnlich ist. Ebenso ist, wie bei den ♂♂, der Aussentheil der Htfl. etwas stärker dunkel gesprenkelt. Auf der lichten, schmutzigweissen Unterseite sind die Vdfl. etwas dunkler angefliegen, sie führen hier eine ziemlich deutliche, dunkle Aussenbinde und ein stark hervortretendes, schwärzliches Mittelfleckchen, das auf den Htfln. etwas kleiner, aber auch deutlich vorhanden ist. Die borstenförmigen Fühler zeigen nach unten ganz kurze Fortsätze, sie sind aber weder eigentlich bewimpert, noch schwach gezähnt zu nennen. Diese ♀♀ dürften doch zu *Adjectaria* gehören, da sie sicher von den weit dunkleren Gn. *Subvariegata* und der auch meist viel dunkleren *Gnopharmia Sacra* verschieden sind; von den hellen ♀♀ der letzteren Art unterscheiden sie sich sofort durch die Unterseite, die bei diesen keine Spur der Aussenbinde und weit kleinere, dunkle Mittelpunkte hat.

Fidonia? Pratana F. (Ent. Syst. III. S. 161 [1793]; Bohatsch Wien. ent. Z. 1885, S. 143; *Reaumuraria* Mill. Icon. II, S. 2, Pl. 51, 1. 2.; *Megearia* Oberth. Etudes VI. S. 84, Pl. III, Fig. 8) [1881] var. **Mortuaria** Stgr. Von dieser schon vor länger als 100 Jahren durch Fabricius aus dem westlichen Nord-Afrika (heutigen Algerien) als *Phalaena Pratana* (!) beschriebenen Art fand Herr Bacher Mitte Mai d. J. in der Nähe des Todten Meeres (im Jordantal) eine kleine Anzahl ♀♀, die von den algerischen und spanischen Stücken so auffallend verschieden sind, dass sie als var. *Mortuaria* einen Namen verdienen. Die 13—14 mm grossen *Mortuaria*-♀♀ sind (auffallend) *kleiner* als meine 16—18 mm grossen algerischen und meine über 19 mm grossen spanischen *Fid. Pratana*-♀♀. Ihre *Grundfärbung* ist nicht bräunlich, sondern *grau*, die der *Vdfl.*, besonders im Aussentheil, ist geradezu *aschgrau*. Die hinter der Mitte der Vdfl. verlaufenden beiden Querlinien scheinen durchschnittlich etwas weniger stark gebogen zu sein; der schmale Raum zwischen denselben ist fast ganz bindenartig dunkel ausgefüllt.

Nach der Beschreibung von Fabricius ist seine *Phalaena Pratana* mit dem „Habitat in Barbaria Dom. Desfontaines“ sicher die später von Millière als *Reaumuraria* und noch später von Oberthür als *Megearia* beschriebene Art. Ich bezweifle nur, dass die von Millière gemachte Angabe, seine Stücke seien von Mr. Daube bei Montpellier gefunden,

richtig ist; vielleicht können diese Stücke bei Cette gefangen sein, wahrscheinlich erhielt Mr. Daube sie aus Algerien. Dort fing ich diese Art häufig bei Biskra an salzhaltigen Stellen, wo ich sie fast ausschliesslich von einer niedrigen salzhaltigen Pflanze (*Salicaria?*) aufscheuchte, welche von den aus Eiern erhaltenen Räumchen begierig gefressen wurde. Herr Korb fand diese Art 1894 in Anzahl bei Algezares in der Provinz Murcia; die dort gefundenen Stücke sind durchschnittlich grösser und meist dunkler als die algerischen.

Enconista Exustaria Stgr. n. sp. (*Selidosema*). Taf. IV, Fig. 36. Herr J. Paulus sandte mir einige von ihm Anfang November im Jordantal gefangene, zum Theil ganz reine Stücke (3 ♂♂ und 2 ♀♀); Herr Bacher fand am 22. März d. J. ein fast reines ♂ im Gebirge Moab, nordöstlich vom Todten Meer. Auf der Tafelerklärung ist diese Art irrthümlich als *Selidosema* angegeben, sie ist eine sichere *Enconista*, die besonders mit gewissen Stücken der bekannten, etwas grösseren, stark abändernden *Enc. Perspersaria* Dup. ziemliche Aehnlichkeit hat. Auch passen die von Lederer angegebenen Merkmale der Arten dieser Gattung auf diese *Exustaria* ebenso gut wie auf *Perspersaria*. Grösse 27—32 mm. *Flügel* licht gelbgrau, seltener weissgrau, mit *dunkleren*, schwarzbraunen *Schüppchen* mehr oder weniger, meist *sparsam, bestreut*; die *Vdfl.* mit einer *verloschenen* (doppelten), *dunkleren, äusseren Querlinie*, den Spuren einer Extrabasale und einem kurzen, dunklen *Mittelstrich*, der bei 3 Stücken ganz fehlt. Die licht gelbgraue Färbung der Flügel ist bei einem ♂ weissgrau, bei diesem ♂ allein tritt die dunkle, äussere Querlinie ziemlich scharf und vollständig auf, sie macht hier unter dem Vorderande einen spitzen Zacken (Winkel) nach aussen und läuft dann, schwach nach innen gebogen (mit einigen kurzen Zäckchen), kurz vor dem Ende des Innenrandes aus. Dicht hinter ihr steht eine verloschene, 2. dunkle Querlinie. Bei allen anderen Stücken tritt diese Querlinie verloschener auf, am stärksten bei dem abgebildeten ♂; bei einem ♂, wo sie kaum mehr zu erkennen ist, tritt eine schräg nach aussen verlaufende Extrabasale ziemlich deutlich hervor, während eine solche bei allen anderen Stücken nicht zu erkennen ist. Diesem ♂ sowie einem ♀ fehlt der kurze dunkle Mittelstrich am Ende der Mittelzelle völlig. Vor den den Flügeln ganz gleich gefärbten Fransen stehen bei einigen Stücken einzelne, äusserst kleine, schwarze Limbalpünktchen. Die meist in der Aussenhälfte etwas stärker bestreuten Htfl. lassen hier bei

einzelnen Stücken schwache Spuren einer verdunkelten Binde im Aussentheil errathen. Auf der etwas weniger lichten, *stärker dunkel bestreuten Unterseite* treten stets dunklere *Mittelpunkte*, wenn auch zuweilen etwas verloschen, hervor, sonst lassen sich nur schwache Spuren einer verdunkelten Aussenbinde, besonders auf den Vdfln., erkennen.

Der Thorax und der Kopf sind wie die Flügel gefärbt, der Hinterleib ist etwas dunkler lehmfarben. Die Fühler sind gerade so wie bei *Perspersaria* gebildet, die des ♂ gekämmt, die des ♀ sägeförmig. Die Palpen scheinen noch etwas kürzer als bei *Perspersaria* zu sein, während die Beine gleich gebildet sind; am Ende der sehr kurzen Vorderschiene sitzt eine Krallen (Dorn). Die Abbildung eines ♂ giebt die Form der Flügel genau, auch deren Zeichnungen gut wieder. *Enc. Exustaria* kommt gewissen, lichten Stücken der *Perspersaria* sehr nahe, so dass sich bei der grossen Variabilität dieser Art kaum konstante Unterschiede auffinden lassen. Ein Hauptunterschied ist der, dass die äussere Querlinie der Vdfl. am Vorderrande selbst bei *Exustaria* doppelt auftritt. Dies ist bei einigen 30, aus Hunderten ausgesuchten Stücken meiner Sammlung von *Encon. Miniosaria* und var. (?) *Perspersaria* niemals der Fall; auch macht diese südwesteuropäische Art einen von *Exustaria* so verschiedenen Totaleindruck, dass ich sie nicht für eine Lokalform derselben ansehen kann.

Cidaria Multipunctata Stgr. n. sp. Herr J. Paulus sandte mir 2 ganz reine (frische) ♂ ♂ ein, von denen das eine am 23. December, das andere am 4. Januar bei Jerusalem gefangen wurde. Ich hielt dieselben zuerst für eine kaum auffallende, etwas weniger gezeichnete Lokalform der westeuropäischen *Cid. Multistrigaria* Hw., von der namentlich gewisse englische Stücke ihr recht ähnlich sind; ich sehe aber jetzt, dass sie durch die ganz verschieden gebildeten Fühler zweifellos eine davon verschiedene Art sein muss. Die *Fühler* dieser *Cid. Multipunctata* sind *borsten- oder schwach sägeförmig, lang, doppelzeilig bewimpert*, während sie bei *Multistrigaria* (doppelzeilig) gekämmt sind. Da die Afterklappen des ♂ (der Afterbüschel) nur wenig entwickelt ist, so müsste *Multipunctata* in die Lederer'sche *Cidaria*-Abtheilung B. b. gesetzt werden (in der *Suffumata* Hb., *Pomoe-raria* Ev., *Fluviata* Hb. und andere Arten stehen); sie ist aber von allen den Arten dieser Abtheilung hinsichtlich der Flügelzeichnungen sehr verschieden, und hat darin die grösste Aehnlichkeit mit *Multistrigaria*. Grösse 24 und 27 mm ;

Vdfl. licht braungrau (graubräunlich) mit dunklen Strichpunkten auf den etwas lichterem Rippen (die in 4 Querreihen stehen), einer schwach lichterem Aussenrandlinie und schwärzlichen Limbal-Doppelpunkten. Die Farbe der *Vdfl.* ist bräunlicher als bei meinen englischen *Mutistrigaria*, die Färbung meiner südfranzösischen und catalonischen *Mutistrigaria* ist lichter, fast aschgrau. Querlinienartige, dunklere Zeichnungen, wie solche meist bei *Mutistrigata* vorhanden sind, fehlen bei *Multipunctata* ganz, hier treten nur (etwa 4—5) verloschene dunkle Punktreihen auf, von denen die beiden im Aussentheil deutlicher und ziemlich vollständig zu erkennen sind. Bei meinen lichtgrauen, spanischen *Mutistrigaria* fehlen die dunklen Querlinien auch ganz, es treten bei diesen weit mehr und weit schärfere schwarze Punkte auf den Rippen auf, so dass diese Stücke fast wie eine von *Mutistrigaria* verschiedene Art aussehen. Man kann sie als ab. oder var. *Punctatissima* bezeichnen, da ich nicht weiss, ob Himmighofen, der mir diese auffallenden Stücke mit anderen typischen aus der Umgebung Barcelona's einsandte, diese zusammen oder zu einer anderen Zeit und an anderen Orten gefunden hat. Von *Multipunctata* sehen diese *Punctatissima* (durch ihre ganz andere lichtgraue Färbung und die grössere Zahl schärferer, schwarzer Pünktchen) noch verschiedener als von typischen *Mutistrigaria* aus. Die dunklen Limbalpunkte treten bei *Multipunctata* weit weniger, nicht so scharf und so deutlich doppelt, wie bei *Mutistrigaria* auf. Die weissgrauen *Htfl.* haben bräunliche Fransen, vor denen auch nur einzelne, verloschene Limbalstrichelchen (kaum Doppelpunkte) stehen. Auf der stark glänzenden, weissgrauen Unterseite treten die Limbalpunkte etwas deutlicher vor den hier sehr schwach bräunlich angeflogenen Fransen auf, sonst bemerkt man nur hinter der Flügelmitte eine recht verloschene, dunkle Punktquerlinie; dunkle Mittelpunkte, die bei *Mutistrigaria* so deutlich vorhanden sind, fehlen ganz. Mit Ausnahme der verschieden gebildeten Fühler sind die anderen Körperteile, die kurzen, nach aussen etwas dunkleren Palpen, die Beine und der Hinterleib fast genau so wie bei *Mutistrigaria* gebildet.

Cidaria Oxybiaria Mill. Iconogr. III, S. 414, Pl. 151, Fig. 9 var. **Pseudogaliata** Stgr. Taf. IV, Fig. 38; ? *Oxybiata* Mill. Revue Zool. 1871—2, Iconogr. III, S. 264, Pl. 131, Fig. 1—3. Herr J. Paulus sandte mir von dieser Art eine Anzahl im November bei Jerusalem wie auch einzelne

im Jordanthal gefangene frische Stücke ein, die ich zuerst für variirende *Galiata* Hb. hielt. Sie sind eine zweifellos verschiedene Art davon, da die ♂♂ *stark gekämmte Fühler* haben, die bei der bekannten, weit verbreiteten *Cid. Galiata* borstenförmig, sehr kurz bewimpert sind. Ob die von Millière zuerst als *Oxybiata* aus Süd-Frankreich beschriebene Art mit dieser *Pseudogaliata* zusammenfällt, scheint mir fraglich; dahingegen wird das später von ihm als *Oxybiaria* abgebildete ♂ sicher nur eine Art damit bilden. Ich glaube aber, dass die Palaestina-Stücke verschieden genug von den südfranzösischen sind, um als Lokalform den Namen *Pseudogaliata* beibehalten zu können. Ich kann Millières erste Beschreibung in der *Revue de Zoologie* nicht vergleichen; in seiner *Iconographie* Vol. III sagt er zuerst, S. 265, dass die Fühler in beiden Geschlechtern „complètement filiformes“ seien. Später, S. 414, sagt er, dass er früher nur ♀♀ vor sich gehabt habe und dass die Fühler des ♂ gekämmt seien (weshalb er den früher gegebenen Namen *Oxybiata* in *Oxybiaria* umändert!); er bildet dann ein ♂ mit gekämmten Fühlern ab.

Dass es zwei der *Cid. Galiata* sehr ähnliche Arten mit gekämmten männlichen Fühlern geben sollte, ist nicht anzunehmen; ich werde daher im Folgenden besonders die Unterschiede meiner *Pseudogaliata* von *Oxybiaria* Mill. sowie von *Galiata* angeben. Meine *Pseudogaliata* sind 25—28 mm gross, sie ändern in der Färbung der Mittelbinde der Vdfl. *stark* ab, die bei einigen Stücken fast *kastanienbraun*, bei anderen fast eintönig *schwarz* (blauschwarz) ist; zwischen beiden Färbungen kommen (fast alle) Uebergänge vor, bei den meisten Stücken ist sie mehr oder minder *bräunlich*. Bei Hunderten von *Cid. Galiata*, die ich von sehr vielen Theilen Europa's (so auch von Spanien, Sicilien, Griechenland etc.) und Kleinasien unter Händen hatte, tritt eine ähnliche, braune Färbung nie auf. Bei dem einen ♀, dessen Mittelbinde ganz dunkel, ohne bräunlichen Anflug ist, sind die lichte (weissliche) Extrabasallinie und der breite, lichte Aussenrandstheil ziemlich stark bräunlich angeflogen. Auch bei manchen anderen Stücken sind diese lichten Theile schwach bräunlich angehaucht. Millières Figuren zeigen weder eine Spur dieser braunen Färbung, noch sagt er davon etwas in seiner (wenig genauen) Beschreibung, nach welcher seine *Oxybiata* auch etwas kleiner als *Galiata* sein soll. Die *dunkle Mittelbinde* der Vdfl. ist bei *Pseudogaliata* *nach aussen* ganz ähnlich oder ebenso gebogen, wie bei *Galiata*, aber diese äussere Begrenzung

ist *überall klein gezackt*, was bei keiner meiner *Galiata* der Fall ist. Diesen „bord externe, très dentelé“ erwähnt Millière ebenfalls in seiner Beschreibung, und ist derselbe auch besonders bei seinem abgebildeten ♂, etwas weniger bei den abgebildeten ♀♀ zu erkennen; das unter Fig. 1 abgebildete ♀ könnte auch eine abändernde *Galiata* sein. Millière sagt, dass der „bord interne“ der Mittelbinde „presque droit“ sein solle; er ist aber bei allen meinen Stücken schwach nach aussen gebogen und stark gezackt, auch wird er ähnlich so von Millière abgebildet. Dahingegen ist bei keinem meiner Stücke die breite, dunkle Mittelbinde beiderseits mit so scharfen, lichten (weissen) Binden begrenzt wie bei Millières Abbildungen, ebenso tritt auf den Hfln. die bei Millière dargestellte (ähnliche) weisse Querbinde nur sehr verloschen bei *Pseudogaliata* auf. Im oberen Theil des lichten Aussentheils der Vdfl. treten bei meinen Stücken 2 deutlichere, dunklere, schwärzliche, stets weiter getrennte Flecken als bei *Galiata* auf, der Fleck am Vorderrand ist grösser als der darunter stehende, was bei Millières Figuren nicht der Fall ist. Endlich hat *Pseudogaliata* scharfe, schwarze Limbal-Doppelpunkte, während *Galiata* nur meist etwas verloschene Limbalstrichelchen führt. Auf der Abbildung eines ♂ sind die Zeichnungen genau wiedergegeben.

Schliesslich bemerke ich noch, dass sowohl *Cid. Galiata* wie *Oxybiaria* Mill. bei Cannes sehr selten zu sein scheinen. Mein alter Bekannter, Mr. A. Constant, der seit etwa 20 Jahren dicht bei Cannes (in Golfe Juan) in einem schönen, grossen Garten wohnt und der mindestens ebenso eifrig wie mein seit 10 Jahren verstorbener Freund P. Millière (den ich zuerst 1852 in Lyon besuchte) Lepidopteren sammelt, schrieb mir, dass er keine der beiden Arten je in der Nähe von Cannes gefunden habe. Er sandte mir seine beiden einzigen, im Dep. du Var gefundenen *Cid. Galiata* ein, 2 ♂♂, die von typischen Stücken kaum verschieden sind.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Staudinger Otto

Artikel/Article: [Neue Lepidopteren aus Palaestina 271-319](#)